

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.40 M., durch Zeitung und andere Verordnungen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Nebenspalte 1.20 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenmacher: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2004, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2008.

Nummer 485.

Sonntag, 23. September 1917.

71. Jahrgang.

# Augustergebnis der U-Boote: 808 000 T.

### Südlich Jakobstadt auf der Verfolgung die Düna erreicht. — In Flandern Feuerkampf.

## Vergeltungsmaßnahmen gegen die Belgier.

Von Dr. Carl Peters.

Die rohe Brutalisierung deutscher Frauen, Kinder und Männer aus Deutsch-Ostafrika, von welcher an dieser Stelle wiederholt die Rede gewesen ist, stellt nicht nur eine treue Mißhandlung der unschuldigen Beteiligten dar, sondern ist auch eine bewusste Ohrfeige für unser gesamtes Volk und unser Reich. Von allen Seiten hört man dieselbe Geschichte: aus Südwestafrika, Togo und Kamerun.

Die Verunglimpfung unserer Landleute vor der schwarzen Welt ist zum Prinzip geworden! Man will das Deutschland vor den Afrikanern direkt an einer Sklavenscheibe niederreten und dadurch für alle Zeiten unheilbar machen. Das ist sicherlich die Absicht. Sie wird eintreten, wenn das deutsche Volk nicht alles tut, was in seiner Macht steht, um vor der ganzen Welt öffentlich seine gerechte Empörung über derartige Unverschämlichkeiten der anderen Völker zum Ausdruck zu bringen. Vorläufig glaube ich vollkühn, daß wir eine einwandfreie Dame fertige: „Ich weiß von Frauen aus Südwestafrika, die in Robert Geisler interniert waren und vielleicht noch sind, sowie von einer sie bewachsenden Dame aus Kaskabon, daß sie mit den Belagerten in den Kassen saßen: Das Vaterland kümmert sich nicht um uns, Deutschland tritt nicht für seine Frauen ein!“. Einen solchen Eindruck muß die schändliche Gleichgültigkeit, mit der derartige rohe Verwahrlosungen in der Heimat aufgenommen werden, auf die vorzüglichsten deutschen Ausländer in unseren Kolonien machen. Besonders in Deutsch-Ostafrika, dessen Männer nun seit vier Jahren heldenmütig und mit bewundernswürdiger Abhängigkeit für die deutsche Flotte kämpfen, wird eine solche Haltung geradezu erschütternd wirken.

Nach möchte hier einige Gegenmaßnahmen vorschlagen, welche die uns ungeschickte Unbill meiner Ansicht nach einzumachen ausbleiben würden und leicht zu vollziehen sind. Man hat deutsche Männer, Frauen und Kinder gezwungen, in Tropenhitze und unter allen widlichen Verhältnissen von schwarzen Trägern bei minderwertiger Lohn hundert Tausend einen unfreiwilligen Exilzuzug am Konak entlang zu machen. Man rate, die doppelte Anzahl belagter Männer, Frauen und Kinder, und zwar zum Teil aus den besten Kreisen, zu gewinnen, bei Winterkälte und bei Gefährlichkeit, lassen wir, sechs, zwölf, oder fünfzehnhundert amerikanischen Konstanten und Asia hin und her zu laufen. Ihre Fuß- und Kopfbedeckung sei der unterer eiaenen Leute entsprechend gestaltet.

Man möge mir nicht einwenden: „Das wäre doch eine brutale Verletzung“. Nur gerecht wäre sie. Vor allem würde sie ähnliche Vorkommnisse für die Zukunft verhindern. Wenn die belagerten und französischen Kerle in Mittelafrika erst wissen, daß jede Mißhandlung eines wehrlosen Deutschen einem ihrer eiaenen Landleute das Urteil spricht, dann werden sie sich wohl hüten, ihrer angeborenen Bestialität im Verkehr mit wehrlosen Feinden oder sogar Frauen und Kindern freien Lauf zu lassen.

„Aber das würde ja eine Schraube ohne Ende sein und den Krieg immer noch erschütterter gestalten!“ Nun — das frage ich doch sehr. Warten wir ab! Nebenbei wäre es die einsla männliche Sprache, welche die Völker der Erde verstehen. Sie würde gerade die entgegengesetzte Wirkung haben! Das fortwährende Gekenne über Völkerverhältnisse gegen uns, wo wir doch alle Handhaben zur Vermeidung besitzen, löst uns einfach auf der ganzen Erde als vinfelhafte Schwächlinge erscheinen und reizt nur zu immer neuen Übergriffen gegen uns an.

„Aber das würde ja einen Höllestrom auf der Erde geben! Ein mildes Geistes über das rucklose Deutschland würde in der ganzen feindlichen Presse sich erheben!“ Ich finde, wir sind in der Beziehung in der Lage eines Menschen, der, bereits durchgebrannt, einen neuen Guk nicht mehr zu fürchten hat. Englische, französische, russische, italienische und amerikanische Aktionen und Staatsmänner haben an gemeinen Beschimpfungen und Verleumdungen gegen das Deutschland schon so viel geleistet, daß ihnen „zu tun fast nichts mehr übrig bleibt“. Nur seltsame Menschen bei uns können heute uns Rücksicht auf unseren Ruf in der Fremde noch traend etwas unterlassen, was ihnen Gerechtigkeit und Heberzeugung zu tun gebietet.

Am liebsten bleibt es ja der deutschen Sentimentalität unbenommen, die Volkserückung einer solchen Strafe ledereit in Gnadenwege so lange aufzuschieben, bis sich rohe Mißhandlungen unserer Landleute von feindlicher Seite wiederholen. Nur sollten derartige Behauptungen von der makabrenden Behörde zunächst einmal verhängt und ausgesprochen werden, daß ihre Vollstreckung in einer Woche beginnen würde, wenn bis dahin nicht sämtliche deutsche Frauen und Kinder von unseren Feinden freigelassen und in angemessener Weise in die Heimat befördert sein sollten. Ferner muß erwartet werden, daß die verurteilten Frauen aus Feindesland von uns als Geiseln für zukünftiges gutes Verhalten ihrer Landleute in Kerkerhaft zu verbleiben und bei der gerinnenden Wiederholung der amerikanischen Übergriffe gegen deutsche Privatpersonen die ausgesprochene Strafe zu erleiden haben werden.

## Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 22. Sept. (Mitteil.)

Der Feuerkampf in Flandern dauert an. In der Verfolgung der weichen Russen wurde von Rivenhof südwestwärts die Düna erreicht.

Pour le mérite.

Berlin, 22. Sept. (Vollst.)

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem General der Infanterie v. Gutler, dem Generalleutnant v. Grotz und dem Generalmajor v. Sauerzweig wurde der Orden Pour le Mérite verliehen.

## Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 22. Sept. (Vollst.)

- Südlicher Kriegsschauplatz.**  
Weslich vom Drideloe haben Serbisch-schwarzalbanische und deutsche Truppen einen starken feindlichen Angriff in schwerem Kampfe abgewiesen.
- Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Bei den österr.-ungarischen Truppen keine besonderen Ereignisse.
- Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

## Der Tauchbootkrieg.

Englische Unzufriedenheit mit der Admiralität.

Bern, 22. Sept. (Vollst.)

„Daily Mail“ verlangt angesichts der Fortdauer des Tauchbootkrieges nach stärkeren Schritten in der Admiralität. Unter dem Hinweis darauf, daß der intensivere Tauchbootkrieg eigentlich schon im vorigen Oktober begann, schreibt das Blatt: Nach fast einem Jahre ist die Lage die nämliche. 4-5000 Kriegsschiffe und Tauchboote der Entente müssen sich gegen 50 bis 60 Tauchboote zu verteidigen. Diese dürfte die ungeschätzte Zahl der zum gegebenen Zeitpunkt in See befindlichen Tauchboote sein. Die Admiralität hat selbst zugegeben, daß es recht ist, sich nach ihren Grundsätzen zu richten. Das Ergebnis ist regelmäßig die Verlenkung von 12-20 britischen Schiffen, während wir von Zeit zu Zeit zu hören bekommen, daß es unvermeidlich ist, und das selbst Nelson nichts Besseres tun könnte und daß keine besondere Kur dagegen existiert. Auch wäre Admiral Scheer neuerlicher Ausdruck eine höchst unliebbare Wahrheit. Er sagte nämlich folgendes: Bei dem Fortgang der gegenwärtigen Verwicklungen kann ein Kind einsehen, daß der Tag kommen muß, wo England klein beigegeben hat. Aber ist es ein ebernes Geschick und unabwendbare Notwendigkeit, daß die Verluste weitergeben müssen? Wir können es nicht glauben.

## Das Augustergebnis des U-Bootkrieges.

Berlin, 22. Sept. (Mitteil.)

Am Monat Anank sind an Handelschiffraum insgesamt 808 000 Brutto registertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verlor worden. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind somit 6 203 000 Brutto registertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraums vernichtet worden.  
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Amerika beschlagnahmt alle neutralen Schiffe.

Luzern, 22. Sept. (Privat-Tele.)

Nach einaelautenden Meldungen hat die Regierung in Washington nun doch beschlossen, sämtliche neutralen Schiffe, die in amerikanischen Häfen liegen und einen Tonneninhalt von 800 000 Tonnen darstellen, für amerikanische Dienste zu beschlagnahmen. Im Hafen von New-York befanden sich allein 133 neutrale Schiffe.

## Aus Argentinien.

Amsterdam, 22. Sept. (Privat-Tele.)

Die „Times“ meldet aus Washington: Der argentinische Gesandte Noyon hat von seiner Regierung die Mitteilung erhalten, daß sich der argentinische Senat für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ausgesprochen habe. Es sei demnach fast sicher, daß dieser Schritt auch bald die Teilnahme Argentiniens am Kriege zur Folge haben werde.

Nach aus der Meinung Ausdruck, sein Land werde auf die Seite der Vereinigten Staaten treten, obgleich bisher die Regierung in Buenos Aires seinen Rat nicht befolgt und ihren Standpunkt in der Luxburg-Affäre geändert habe. In amerikanischen Kreisen wird erklärt, wenn Argentinien am Kriege teilnehmen könnten die anderen südamerikanischen Republiken nicht zurückbleiben. Wenn nämlich Argentinien auf die Seite der Entente trete, sei die ganze Ostküste der neuen Welt in den Kriege verwickelt, und die dann noch neutral bleibenden Länder würden in ihren Handelsbeziehungen großen Schaden erleiden.

## Gegen Painlevé-Poincaré.

Amsterdam, 22. Sept. (Privat-Tele.)

Clemenceau wartet das Auftreten des neuen Ministerpräsidenten Painlevé ab und beannt den Feldzug gegen denselben. Nach dem Grundsat: Den Sach schlägt man und den Gel meint man, richtete sich aber Clemenceau in Wirklichkeit gegen Poincaré. Er erklärt, daß mit Painlevé auch Poincaré scheiden muß und ruft dem neuen Ministerpräsidenten höhnlich zu, er möge nun versuchen, sich auf dem schiefen Boden des Palais Bourbon zu bewegen. — Auch Cailleur-Draon „Levee“ laßt den baldigen Sturz Poincarés voraus. Der den mächtigen Einfluß des alten Ministerpräsidenten kennt, wird dem neuen und vermutlich letzten Experiment Poincarés kein ähnliches Horoskop stellen können.

## Der Druck der Maximalisten.

St. Petersburg, 22. Sept. (Privat-Tele.)

Der „Rasshod“ meldet aus Petersburg: Wegen des Zerwürfisses mit den Maximalisten ist der ganze Vorstand der Arbeiter- und Soldatenräte Russlands zurückgesetzt.

Luzern, 22. Sept. (T.-U.-Tele.)

Petersburger Meldungen kündigen die Einstellung des Verfahrens gegen Kerenki und seine Mitbeteiligten an. Kerenki dürfe sich die Rechtsparteien nicht entziehen, weil die linksrevolutionären von ihm abzulenken. Der Prozeß sei nach dem Hauptquartier verlegt, um dem Maximalistendruck auszuweichen. Auch habe das Direktorium noch immer mit Kasehin und den Kofalen zu rechnen. Der „Secolo“ und der „Corriere della Sera“ erkennen die Lage als recht bedrohlich und den blutigen Kampf der Parteien besorgend, falls nicht Kerenkis Diktatur oder Präsidentschaft der vom Sowjet erwählten revolutionären Diktatur zuvorkommt. Die meisten Fremden verlassen Petersburg.

Luzern, 22. Sept. (T.-U.-Tele.)

Der Petersburger Mitarbeiter des „Secolo“ behauptet, Kerenki verliere immer mehr an Einfluß bei den Parteien. Seine Stellung müsse als erschüttert betrachtet werden.

## Der Nachfolger Alexjews.

Petersburg, 22. Sept. (Vollst.)

Meldung der Petersburger Tele-Agentur: Wie die Blätter melden, wird als Nachfolger Alexjews als Generalstabschef der früheren Befehlshaber der Südwestfront General Tscheremissow in Aussicht genommen.

## Prozeß Suchomlinow.

Petersburg, 22. Sept. (Vollst.)

Meldung der Petersburger Tele-Agentur: Am Prozeß Suchomlinow begann die Anklage der Staatsanwaltschaft. Er hielt die Klage auf Verbot in vollem Umfang aufrecht und erläuterte die rechtliche Bedeutung einzeln für die in den Prozeß gegen Michajew und andere Verräter gefällten Urteile, gegen die keine Revision eingelegt wurde. In all diesen Prozeßen tauchte der Name Suchomlinow auf. Am Anank des Sowjerrats übergehend, hob der Staatsanwalt auch hervor, daß die zweiwichtigen Persönlichkeiten, die Suchomlinow umgaben, später in den Spionageprozeßen eine Rolle spielten. Der Staatsanwalt stellte darauf eine lange Reihe von Anaben zusammen, welche die geheimnisvolle Verbindung zwischen dem ehemaligen Kriegsminister und dem Spion Michajew offenbarten. Am weiteren Verlauf seiner Anklage gab der Staatsanwalt eine Charakteristik des hingerichteten Spions Michajew. Er hob hervor, daß der ehemalige Minister diesen Herrn, trotz der erdrückenden, ihm über ihm schwebenden Mittelungen, in seine Dienste nahm. Der Staatsanwalt führte die Anaben der Anaben und die Entschlüsse der Feldmänner an und brachte sie in Beziehung mit den Personen, die bei Suchomlinow ein- und ausgingen, deren Verbindung mit feindlichen Spionagenbüros später erwiesen wurde und kam zu dem Schluss, daß der Sowjerrat des ehemaligen Ministers erwiesene ist.

Zu Frau Suchomlinow übergehend, erklärte der Staatsanwalt, daß diese den wirklichen Charakter der Umgehung ihres Mannes kennen müßte, da sie wiederholt über die Zulassung dieser oder jener Verhältnisse in ihre Wohnung und somit in das Arbeitszimmer ihres Gatten entschieden. Sie sei somit mitbeteiligt.

Der Staatsanwalt ging darauf auf Suchomlinow's Tätigkeit in der allgemeinen Artillerieverwaltung über und sagte, seine Nachlässigkeit und seinem Mangel an Energie in dieser Verwaltung dem Rußland außerordentlich teuer zu stehen. Diese Verwaltung, deren Wichtigkeit für die Armee ungeborener sei, stelle ein Meer von Papierwischen und Formalitäten dar, in dem eine große Zahl dringender, unerledigter Pläne verfunken sei. Der Staatsanwalt stellte fest, daß die Artillerieverwaltung, im Gegensatz zu der Behauptung Suchomlinow's, niemals an die Mitwirkung der Privatindustrie appelliert habe, was übrigens nützlich gewesen sei, denn selbst die staatlichen Fabriken und Werkstätten hätten aus Mangel an Aufträgen still zu liegen zu einer Zeit, da die für die Bewaffnung und Verproviantung der Armee schätzbarsten Kredite unerledigt abgelehnt seien.

### Aus der Lügenfabrik.

Der Frankfurter Eifelkur vom 18. September verbreitete die Meldung, daß der deutsche Kaiser 300 Mark Belohnung und drei Wochen Urlaub dem Soldaten verprochen habe, der den ersten Amerikaner gefangen nehme. Diese lächerliche Erklärung verfolgt offenbar den doppelten Zweck, in Frankreich für die amerikanische Diktatorin zu machen und der Eitelkeit der neuen Bundesgenossen zu schmeicheln. Die Mittelmächte sind liberal genug, um Gefangene ohne Unterschied der Nationalität willkommen zu heißen, und sie haben nach der Einfuhr von über drei Millionen Mann keinen Anlaß, Kopfschmerzen auszuholen.

### Eine treffende Entgegnung.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Oberbürgermeister Färbringer-Emden veröffentlicht in den öffentlichen Blättern eine Entgegnung auf einen Aufsatz des fortschrittlichen Abgeordneten Hegler, der versucht hatte, die Reichsentscheidung des Reichstags durch Gerabildung der Weite ihrer Gegner zu vertheidigen. Wir entnehmen der Färbringer'schen Erwiderung den folgenden Auschnitt:

Der Widerspruch gegen die Erzberger'sche Friedensentscheidung wächst nicht aus parteipolitischer Voreingenommenheit heraus, sondern aus tiefer nationaler Sorge. Die weitesten Kreise des deutschen Volkes können es nicht verstehen, daß es die Aufgabe der Reichstagsmehrheit des deutschen Volkes gewesen wäre, auf neue hinter den Feinden mit Friedensangeboten herzutreten. Das deutsche Volk empfindet es als unwürdig, einem Feinde fortgesetzt neue Anerbietungen zu machen, der bis jetzt nur schändliche Abweisungen dafür hatte. Das deutsche Volk sieht nirgendwo einen Grund, angesichts der hervorragenden militärischen Lage, der Eroberung weiser feindlicher Gebiete und der entscheidenden Wirkungsmacht unserer U-Bootflotte, den Feinden die Erklärung auszubringen, daß wir auf territorialen Nachwachstums und Kriegsbekämpfungen verzichten wollen. Das deutsche Volk sieht nicht ein, weshalb, wenn der Krieg zu unsern Gunsten entschieden ist, wir nicht unsere militärische Stellung im Orient Europas und gegenüber England für alle Zukunft bessern sollen, wenn die große geschichtliche Stunde uns dazu die Möglichkeit bietet. Das deutsche Volk versteht es nicht, weshalb wir, wenn unsere Waffen siegreich bleiben, wie es Hindenburg uns täglich in Aussicht stellt, auf die Abdichtung von Kleinstädten verzichten und die Ketten der Kriegsschulden selbst jahrelang weiter schleppen sollen. Das deutsche Volk sieht keinen Grund, weshalb zum ersten Male in der Weltgeschichte das Recht des Siegers, den Sieg zu seinem Vorteil auszunutzen, angesichts dieses fürchterlichen Ruinens mit seinen ungeheuren Volkssopfern unausgenutzt bleiben soll. Das deutsche Volk hat kein Vertrauen dazu, sein Zukunftschicksal internationalen Rechtsorganisationen zu überantworten, wo es sieht, daß 1/2 der Welt sich in Haß und Feindschaft gegen das im Grunde doch immer friedliebende deutsche Volk vereinigt hat. Das deutsche Volk vertraut seine Sicherheit für die

Zukunft lieber weiter der Macht seines Schwertes an, das uns auch dieses Mal vor dem Untergang allein rettet. Das deutsche Volk hat ein volles Empfinden dafür, daß die fortgesetzten Friedensbereitschaftserklärungen bei unseren Feinden nur den Eindruck der Schwäche hervorrufen können und dadurch friedensverlängernd wirken müssen. Das deutsche Volk empfindet es klar und deutlich, daß es aus der fürchterlichen Schicksalsprüfung dieses Krieges nur eine Rettung vor dem Untergang gibt: das ist der Sieg und nicht politische Verbeugungen. Das deutsche Volk weiß, daß unsere Feinde, insbesondere England, nicht eher den Weg des Friedens beschreiten werden, als bis die Macht der militärischen Tatsachen sie dazu zwingt. Das deutsche Volk beklagt den Vorstoß Erzbergers und Scheidemanns wegen der damit verbundenen Schwächung der deutschen Siegesüberfahrt. Das deutsche Volk sieht nicht ein, weshalb wir mit unseren Waffen das polnische Volk befreien und die deutschen Ostprovinzen dem Feinde überlassen sollen. Aus diesen und ähnlichen rein sachlichen Motiven und Urteilen heraus ist der Widerspruch geboren, der sich immer lauter und lebhafter auch in den Reihen der Anhänger der Mehrheitsparteien Geltung verschafft.

### Kurze politische Nachrichten.

#### Die preussische Wahlreform.

Die parteilamtlige „Liberale Correspondenz“ fügt näheren Mitteilungen über die preussische Wahlreform Bemerkungen hinzu, wonach „mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden dürfte, daß die Wahlrechtsvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus eine Mehrheit finden werde“. „Abwarten! Für eine Vorlage, die noch niemand kennt, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auch eine Mehrheit noch nicht vorhanden. Warum so eifrig mit dem Optimismus? Oder will man damit nur die überaus Parteilosen an der Jangne ziehen, weil sich vielleicht unter der „hohen Wahrscheinlichkeit“ einige Sorge um die Mehrheit verbirgt?“

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 23. September.

### Kriegsereignisse vor einem Jahre.

21. September.

#### Sommerschlacht. — Erfolge im Osten. — Haltung der deutschen Sozialdemokratie.

Die Dauerschlacht an der Somme wurde wieder lebhafter; der Artilleriekampf war von selten erreichter Heftigkeit; nächtliche feindliche Vorstöße an verschiedenen Stellen mißlungen. Die Fliegertätigkeit war sehr rege; vierundzwanzig feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. — Im Osten wirkten die Russen häufig bei Borow zwischen Serzh und Strava an; sie wurden verwundet und 700 Gefangene gemacht. Darinische Angriffe bei Kirilobaba wurden von österreichischen Truppen abgewiesen, die in den Karpaten an der Rudowa früher eingeschüchtert wieder ermannen. Rumänische Vorstöße am Kulkonah wurden abgeblieben. — Auf der Reichskonferenz der Sozialdemokraten wurde eine Entschließung angenommen, in welcher die Bewilligung der Kriegskredite durch die Partei und ihre Organe an den Tagesfragen geblieben wurde.

Das Ergebnis der Wiesbadener Lotterien am vorigen Samstag und Sonntag ist ein sehr gutes gewesen; allein der Verkauf an den Ständen an Karten, Blumen, Obst und Nougats brachte die Summe von Mk. 17.209,87 ein. Besonderer Dank gebührt den verlaufenden Damen, die mit edlem Eifer der guten Sache dienten, sowie allen Personen und Frauen, die durch Spenden von Blumen, Obst und Nougats zum Erfolge beitrugen.

Lebensmittelverteilung. Nach einer Mitteilung des städtischen Lebensmittelamts laufen in letzter Zeit häufig Beschwerden darüber ein, daß beim Warenbezug falsche Abschnitte von den Lebensmittelarten abgetrennt worden seien. In einigen Fällen ist anlässlich beim Bezug von Salzheringen das für Einmachender vorgesehene Kartenschild abgetrennt worden, wodurch es den Karteninhabern unmöglich wurde, den Einmachender zu besuchen. Das Le-

bensmittelamt ist völlig außerhande, in solchen Fällen helfend einzugreifen, da es ganz unmöglich ist, die Richtigkeit der vorgebrachten Angaben nachzuprüfen und es auch wegen Arbeitsüberlastung arbeitsmäßig absehbar, nähere Untersuchungen darüber anzustellen. Das Publikum kann sich nur selbst vor Schäden bewahren, indem es beim Einkauf genau darauf achtet, daß die richtigen Abschnitte von den Karten entfernt werden. Wer das nicht tut, handelt genau so fahrlässig, als wenn er das Geld nicht nachzählt, welches er im Laden herausbekommt. Den entstehenden Schaden hat man sich dann eben selbst anzuschreiben. Auf den in der vorliegenden Ausgabe bekanntgemachten Lebensmittelverteilungsdosen möchten wir hinweisen.

Kartoffelverteilung. In der nächsten Woche kommen wieder 10 Pfund Kartoffeln auf den Kopf zur Verteilung. Die entsprechende amtliche Bekanntgabe ist im Lebensmittelverteilungsdosen enthalten, auf den wir besonders hinweisen.

Kochsalz. Vom städt. Lebensmittelamt wird uns geschrieben: „Anfolge mifverständlicher Auffassung einer durch die Presse angelegenen Volks ist ein Teil der Einwohner zu dem Überzeugen, daß das Salz in großen Mengen einzuhandeln sei. Die natürliche Folge war, daß die vorhandenen Bestände bei einigen Kaufleuten bald erschöpft waren und sich nun erst recht der Glaube verbreitete, daß Mangel an Salz zu befürchten sei. Diese Annahme ist völlig grundlos. Es ist genügend Salz vorhanden. Es sind von uns sofort größere Bestellungen aufgegeben, deren Eintreffen in nächster Zeit zu erwarten ist. Bis dahin haben wir den Kolonialwarenhandlern die noch in unseren Händen befindlichen Mengen überlassen, allerdings mit der Verpflichtung, daß jedes Geschäft das Salz nur in kleineren Mengen, lediglich an seine festen Kunden, abgibt. Das Publikum wird abgelenkt, hiervon Kenntnis zu nehmen und mit Rücksicht auf die Interessen der Allgemeinheit und auf die den Geschäftshandlern auferlegte Verpflichtung weitere Verläufe, Salz einzuhandeln, zu unterlassen.“

Brennweinstoffsammlung. Die Zentralstelle für Brennweinstoffsammlung in den Reichsuniversitäten Koblenz und Wiesbaden (Mittelrheinisch-Nassauischer Bauernverein, Koblenz) blüht alle Sammelstellen dringend, die gesammelten Brennweinstoffe nicht an die Geschäftsstelle in Koblenz, Markensbühlweg 18, sondern an das Lagerhaus des Mittelrheinisch-Nassauischen Bauernvereins, Station Nieder-Lahbach, zu richten. Eine Mitteilung an die Geschäftsstelle über die erfolgte Abfertigung ist dagegen erwünscht.

Neue Verordnung über den Bezug von Seife und Seifenpulver durch die Wiedererwerber. Die Zulassung seit der Seifenkleinhandlung wird hiermit auf die heutige amtliche Veröffentlichung gestellt, welche den Bezug von seifenhaltigen Waschmitteln neu regelt. Vom 1. Oktober ab können diese Waschmittel von Großhändlern oder Fabrikanten nur auf Empfangsbescheinigungen hin bezogen werden, die die Ortsbehörde gegen Ausbittung gesammelter Seifenartenabschnitte erteilt hat. Vordrucke für diese Empfangsbescheinigungen kann jeder Händler von seinem Lieferanten beziehen. Genaue Anweisungen über den Geschäftsgang erteilt die „Seifenberufsunas- und Vertriebs-Gesellschaft Berlin“, Vertretung in Koblenz, Kriegerstraße 21, gegen Einreichung eines Frankopostwertes. Für das Publikum ist diese Verordnung nur insofern von Interesse, als aus derselben ersehen werden kann, daß über den Verbrauch von Waschmitteln sukzessive schärfere Kontrolle geübt werden wird als bisher.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgaben 1685 und 1696 enthalten die preussische Verlustliste Nr. 943 und die bayerische Verlustliste Nr. 339 (Fortsetzung). Sie liegen im Schalterraum unserer Geschäftsstelle zur Einsicht auf.

### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Abonnementskonzert um 8 Uhr morgen (Sonntag) findet als deutscher Operabend unter der Leitung des Kurkapellmeisters Armer statt. — Für Mittwoch ist abends 8 Uhr unter der Leitung des Musikdirektors Schürdt ein Symphoniekonzert vorgesehen, in welchem die Violinvirtuosin Frau A. Boeliana solistisch mitwirken wird. Am Besuche dieses Konzertes ist die Besuche einer Rutschbahnkarte zu 50 Pf. zur Abonnements-, Kur-, Tages- oder Besuchsahnkarte erforderlich.

### Kinderhände.

Erzählung von Friedrich Dacht.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann war die Tür ins Schloss gefallen. „Die Kinder weinen, die Kinder weinen!“ Diese Worte hörte die junge Frau fortsetzen.

Da stand sie wieder vor dem alten Hause, das einst ihr Glück gesehen hatte, und aus dem sie im Schmerz entflohen war. Grell fiel das Licht darauf. Sie hielt die Hand über die Stirn, es blendete sie, es hing noch eine Träne an ihrem Auge.

Da tat sich die Türe auf, und Lottchen kam heraus. „Mutti, wo machst du? ... Du hast kein Geld angedient ... Wir hatten nichts zu essen, uns hungrig! ... Derinac wollt' ich holen.“ Sie hielt eine Schüssel in der Hand, in der anderen ihr Geldtäschchen. „Warum hast du uns allein gelassen?“ fragte die erschrockene Stimme.

Niemals konnte Frau Singer diese Frage, diesen Blick des Kindes vergessen, noch nach Jahren nicht. Keck rief sie die Kinderhand, fest wie in Todesangst.

Lotte hatte längst eine Gefahr geahnt. Sie sah schon lange der Mutter Verzweiflung. Der Vater hatte das Kind einmal zu einem Spaziergange mitgenommen, auf dem er sich mit der fremden Dame an einem Feldweg traf. Damals wurde Lotte immer vorausgeschickt, um Blumen für die Mutter zu suchen. Es war alles so schrecklich, sie wußte nicht warum, hatte es aber ohnwissend der Mutter erzählt und die Fremde genau beschreiben.

An dieser Kinderhand war Frau Singer damals wieder über die Schwelle des Hauses geschritten, aber eine andere, als die sie gewohnt war. Kinderhände hatten sie heraufgeführt. Kinderhände sollten sie halten. Die anderen Kleinen kamen. Sie lächelte sie hell und lüchelte, und alles schien wie ehemals. So war es Tag für Tag weiter gegangen. — Ueberwindung und Selbstlosigkeit halfen diese Ehe tragen.

Ob aber hatte sich eine dumme Teilnahmslosigkeit der Kurdeckerchen bemächtigt. So aus leicht. Still sah sie da, konnte dann die Arbeit fort und aus ins Haus.

Die Kinder rief sie herein, es war so bald Schlafenszeit. Lotte half ihr das Abendessen herrichten und die Geschwister zu Bett bringen, denn das halbwüchsige Aufwartemädchen war längst fort.

An ihrem kindlichen Lächeln blickte Lotte wohl trauernd und unruhig zur Mutter auf. Sie war ihr so anders vorgekommen.

Frau Singer wollte nun auch zur Ruhe gehen. Wo

Erwald wieder blühte? Pünktlich hatte er sein früheres Leben wieder aufgenommen. Im goldenen Löwen war stets ein Kreis lustiger Lebemänner. Viel Neues hörte man dort. Später, nachts, kehrten die Künstler aus dem Variété ein. Da gab es die neuesten Chansons zu hören. Der Uebermacher von nebenan spielte zum Tanz, — und was kostete die Welt? fragte man dann. Dort gab es alles für Geld ...

Alors ging erhelos im Schlafzimmer hin und her wie schon so oft. So lachte die Kinder um sie herumwickelten. bearriff sie, weshalb sie wiedergekommen war. Gewalttätig war sie sich und leute sich nieder, aber im Schlafe saaten sie wilde Bilder.

Wieder schrie sie empör: „Die Kinder weinen!“ In einem Weinkrampe erwachte sie. Erwald, der inwärtigen schweren Schritte heimgeliebt war, fuhr aus dem Schlafe: „Nun wird's Zeit! Ach ja's ja, sie wird verrückt!“ rief er ärgerlich hervor, streckte sich an und rannte auf die Straße hinaus.

Frühmorgens ging sie zum Arzt und schilderte ihm die qualvoll verlebte Nacht. Sonderbar hatte er sie angesehen, nichts weiter erwidert als: „Sie müssen etwas für ihre Nerven tun, ich sagte es Ihnen schon einmal. Reiten Sie diesmal bestimmt.“ Er nannte eine Kuranstalt im Gebirge.

Frau Bendi und Frau Schwarz reagten sich wieder auf, denn Frau Singer war jetzt wirklich gerecht. Ob die Kur angeschlossen hatte?

Die Trennung von den Kindern war der Leidenden schwer gefallen, aber die Natur tat ihr Werk. Gebrühtat lehrte die Mutter wieder.

Die alte Energie war erwacht. Die Schulkentochter war wieder da.

Das graue Leinenkleid mit der schönen Schweißschleiere umschloß knapp die volle Gestalt. Die schönen Bewegungen des Körpers, der höhere schwebende Kanal. Es war wieder eine Ruh, sie so zu leben. Und wie die braunen Augen sich leicht lüchelten in der Welt umhingen!

Singer indessen arrte an der Kette. In der Abwesenheit seiner Frau dachte er an Scheidung — an Ehelich! — Nur keine Fesseln mehr! Er war ja ein Mann. Das Leben lag noch lustig vor ihm. Nur Hineingreifen brauchte er, nehmen, was ihm geziel. Sein alter Vater war gestorben. Erwald's Erbteil war erheblich.

War liebte er die Kinder auch auf seine Weise — nur durften sie nicht im Wege sein. Alors sollte sie behalten. Er wollte ihr mit ihnen Unerkalt geben.

Wieder fand Frau Singer abends an den Betten der Kinder. So unbeschreiblich hatten sie sich über die Ankunft

ihres Mütterchens gefreut. Günther hob Puzelbäume im Bett. Meta lag mit der mitgebrachten Puppe im Arm, und Lotte, ihr verständige Lotte, legte ihr die Armechen um den Hals und sagte nur: „Meine liebe, liebe Mutter!“ Aber etwas heiß waren ihr die Armechen vorgekommen — und der Atem etwas rauch. „Gute Nacht, Mutti!“

Im Nebenzimmer sah Erwald. Es kam zur Aussprache. „Am besten ist es, wir trennen uns“, sagte er. „Das Gerede hat ein Ende, du hast deine Freiheit, nimmst die Kinder, und ich lebe mein Leben noch meiner lassen.“

„Gut!“ erwiderte sie. „Wie du willst — aber ob Günthers Erziehung nicht den Vater verlangt? Ob sich ein Vater so leicht und schnell seiner Kinder entäußern darf? Was soll uns Ruhe und Frieden, wenn es das Glück der Kinder kostet?“

Erwald blickte in die von heftigem Muttergefühl durchglühnten Augen seiner Frau. Schön waren sie — schön in diesem Augenblick. Die schmale, zarte Hand rührte die vornübergelehnten Locken aus der Stirn. Die langen, schwärzen Wimpern senkten sich über die Augen. Alors erhob sich. Die betrübete sie liebevoll, stellte sie mit den ihr beim Abschied überreichten Blumen ins Wasser.

Erwald verfolgte ihre Bewegungen. „Weshalb schrießt du mir nie?“ fragte er aus unermittelt.

Lotte gab mir so ausführlich nachricht — und wir hatten uns doch auch nichts zu sagen“, erwiderte sie in demselben Tone.

„Stimmt!“ verlegte er gereizt.

„Und die Gedanken und Pläne, mit denen du mich empfängst, sind das Vorwies neuer beglückender Zukunftsträume,“ klang es von den Lippen der heimgeliebten voller Bitterkeit.

„Mutti!“ Der heisere Ton kam von Lotte.

Alors eilte nach dem Bette des Kindes, das in brennender Niederhige ihre Arme nach der Mutter ausstreckte.

„Mein Hals,“ schluchzte das Kind, „er brennt so ...“

Die erschrockene Frau löschte den brennenden Dorch ihres Lieblinges und blickte in den Hals.

O Gott! Was ging hier vor? Das Thermometer zeigte auf fast vierzig Grad Fieber. Lotte war ihr vorhin heiß vorgekommen. Sie glaubte, es wäre Erregung gewesen. So schnell war das Fieber gekommen? Es raute ja. Lotchen sonst benutzlos in die Kissen zurück. Bald darauf begann das Kind zu phantazieren.

„Du mußt gleich zum Arzt!“ sagte Alors bebend. Hier



Ehren-Tafel



Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielten aus Wiesbad: Stabsarzt Dr. Raab, Realmentorsarzt in einem Feldartillerieregiment, und Leutnant d. R. Hermann Kraus, Ingenieur der Firma Thonwert Dieblich, A. G. Dem Offiziersstellvertreter Friedrich Dinaes aus Soden wurde das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen. Dem Pionier Franz Realer, Sohn des Herrn Adam Realer in Limburg, wurde auf dem kaiserlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz verliehen. Der Musikleiter Wilhelm Wagner, Sohn des Volksmusikführers Viktor Wagner in Limburg, wurde bei den Kämpfen um Verdun mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Gefreite Wilhelm Penz, Volksmusikführer aus Limburg, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dem Gefreiten Delina Rms aus Diez, bei einem Artilleriebataillon im Felde, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Dem Musikleiter Wilhelm Schmala, im Infanterieregiment Nr. 8, und dem Schützen Wilhelm Andrae, im Infanterieregiment Nr. 11, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Beide, aus Kull stammend, wurden gleichzeitig zu Gefreiten befördert. Dem Feldpostsekretär Alexander Roth aus Wiesbaden, Vorsteher eines Feldpostamtes, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Das Eisene Kreuz 1. Kl. hat der Leutnant d. R. Dr. Erich Dörz, Sohn des Ingenieurs Ed. Dörz in Elmville, erhalten. Sanitätsrat Dr. H. Paquer, leit. Arzt eines Lazarettzuges, erhielt das Eisene Kreuz und das Offizierskreuz des bulgarischen Militär-Verdienstordens.

Hindenburgfeier im Kurhaus. Zur Feier des Geburtsstages des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg findet am 2. Oktober abends 8 Uhr im Kurhause unter der Leitung des Musikdirektors Schürich und des Obermusikleiters Weber ein Konzert der vereinten Kräfte des Kurorchesters und des Musikkorps des hiesigen Ersatzbataillons statt. Fräulein Großhans hat in dankenswerter Weise den dekorativen Teil übernommen und Konzertmeister Thoman wird als Solist mitwirken. Der Reinertrag dieser Veranstaltung ist als Geburtsstagsstiftung zu Gunsten der Hinterbliebenen erlassener Krieger des hiesigen Infanterieregiments von Weisdorf gedacht. Die Eintrittspreise betragen für Frauen 2 M., im Abgang 1.50 M. und 1. M. Freiwillige Gaben für diesen Zweck werden an der Tageskasse des Kurhauses gern entgegengenommen. Eine Einladungsliste liegt dabei aus.

Königliches Theater, Morava (Montag) aelona, veltischen Wünschen entsprechend. Ludwika Fuchs Luksiel. Die verlorene Tochter zur Aufführung. Als nächste Neuheit im Schauspiel am Freitag, 28. September, die Gasse. Kuris-Paris von Wilken und Kuhn in Saene. Näheres über die Besetzung wird noch bekanntgegeben.

Residenztheater. Das neue Schwankspiel „Ausschließendammerung“ erweist immer mehr seine Auskraft und seine erhebende Wirkung und erscheint am Dienstag und Donnerstag wieder auf dem Spielplan. Die an Sudermanns 60. Geburtstag neu einstudierte „Ehre“ wird am Mittwoch wiederholt. Am Samstag und am Sonntag wird eine Tans-Overturenreihe gegeben: „Der seltsame Wald“, mit der Musik von Walter Rolla, die als großer Schloaer am Berliner Volksoperhaus alle überbot. In diesem unläugbar stark anziehenden neuen Overturenballetten Fräulein Wolsburg und Fräulein Lombert.

Abgeschlossenes Konzert Ref. Hof. Herr Paul Ref. Hof, das langjährige Mitglied unserer Hofkapelle, das mit verflochtenem Spiel aus dem Verband dieses Instituts ausgeschieden ist, wird am Donnerstag, den 27. Sept. im Verein mit seiner Gattin, Frau Elsa Ref. Hof-Wendendorf, im Kasinoaal einen eigenen Abschiedabend veranstalten. Herr Ref. Hof, dessen vielseitigen Bühnentalente während seiner langen Wiesbadener Tätigkeit oft von uns gewürdigt worden sind, darf eines guten Besuches sicher sein. Frau Ref. Hof-Wendendorf wird Klavier und Violine spielen, während Herr Ref. Hof mit seinen beiden Obern- und Overturenklavieren, Violine zur Laute, ersten und weiteren Rezitationen,

ist Gefahr. Es scheint Diphtheritis zu sein. Wer weiß, wie lange Poite schon die Schmerzen verschleudert.

Unruhig warf sich das Kind im Bett herum.

Auch das Herz des Vaters schlug. Er lief zum Arzt, der im Nebenbau wohnte. Doktor Welt kam. „Ihre Frau hat es richtig erkannt: Diphtheritis! Aber nicht von heute, da ist schon Belag seit mehreren Tagen. Ihr Fieber hat die Schmerzen verheimlicht — sonst ist es unerträglich, wie so schnell...“

„Mir nicht das Wiederleben zu trüben, mich nicht zu ängstigen, ich kenne meine Poite!“ röhnte die Mutter auf. (Schluß folgt.)

Erinnerungen an Königin Eleonore von Bulgarien.

Von Geh. Hofrat Professor Dr. Cornelius Gurlitt. Der Königin Eleonore von Bulgarien wurde ich Mitte April 1910 gelegentlich eines Diners vorgestellt, das der Königin zu Ehren von Sir Max Bächter gab. Was dieser in Stettin abordnete, in England zu Reichtum gelangte und dem Kreise Königin Eduards VII. anachronisch Mann beherrschte, hat sein bei diesem Essen gleichfalls anwesender Beisitzer, der Wiener Journalist Stannum Wäns in einem lebenswerten Buche dargestellt: „Balkanherren und Staatsmänner“ (Wien 1912). Er wollte die kaiserlichen Europas zu einem Friedensbunde vereinigen, von dem er erhoffte, daß er einen europäischen Krieg unmöglich machen, durch Abstrichungen jährlich zehn Milliarden Mark ersparen und Freihandel wie freien Verkehr einführen werde. Wäns hat seinen Abend am bulgarischen Hof ausführlich in seinem Buche geschildert.

Mich führten meine Studien über die Bankrott Konstantinopels wiederholt nach Bulgarien und Kleinasien, da es mir nötig schien, auch die Ausstrahlungen bulgarischer Kunst kennen zu lernen. Das Königinpaar hatte kurz vorher einen offiziellen Besuch in Konstantinopel gemacht, das denn auch vielfach Gegenstand des Gesprächs wurde. Ich konnte von bawissenschaftlichen Arbeiten berichten, die einer meiner Schüler, Dr. in. Zimmermann, in bulgarischen Kirchen und Klöstern gemacht hatte, und die die Aufmerksamkeit der Königin erweckten. Sie erzählte mir von vielem, was sie gesehen hatte, mir aber noch unbekannt geblieben war. Und so lud sie mich denn für den nächsten Vormittag zu einer Autofahrt nach dem benachbarten Dorfe Votana ein, dessen Idylle wertvolle, namentlich auch durch aut

erhaltene Fresken ausgezeichnete Kirche zu den merkwürdigen Denkmälern des Mittelalters im Lande gehört. Ich sollte meinen Rat darüber geben, was zur besseren Erhaltung des Hauses getan werden könne.

Der Eintritt in den die Kirche umgebenden Hof war schmerzhaft; die Königin hatte mir auf der Fahrt erzählt, daß sie sich bereit erklärt habe, für den Bau etwas zu tun. Sie rühmte den malerischen Reichtum mit seinen alten Grabsteinen, der den Bau umgab; wir aber traten in ein nahezu leeres Gelände. Man hatte „aufgeräumt“ die Grabsteine entfernt, die alten Gräber eingeebnet. Die Königin war schmerzhaft bewegt, es kam ihr eine Träne in die Augen. Sie machte sich Vorwürfe, nicht ausdrücklich die Erhaltung des Kirchhofes geordert zu haben.

Wir fuhren zurück zum Palais: „Lieben Sie sich Ihren schwarzen Rock an und kommen Sie mit uns frühstücken. Der König wird sich freuen, Sie näher kennen zu lernen!“

Ich nahm die Rechnungen mit, die Dr. Zimmermann angefertigt hatte. Und in kundenlosem Gespräch nach dem Frühstück konnte ich wieder erkennen, wie groß die Sachkenntnis der kaiserlichen Hofdamen in Fragen der Kunst war. Erzählte mir doch unter anderem der König von alterhand Altersfragen, die er in den verheerenden Winkeln der Stadtmauer von Konstantinopel gesehen hatte. Und auf meine Frage, wie denn ein König dorthin komme, erzählte er mir von seinen einsamen Aufwanderungen in der alten Stadt, die er lange vor Wäns der offiziellen Reichtümer unternehmen habe, freilich zunächst seiner naturwissenschaftlichen Studien halber.

Ein zweitesmal machte ich der Königin in Wien meine Aufwartung. Sie wohnte insoweit in einem Hotel; es war noch den Balkankriegen ihr Areal war. Einkäufe für das bulgarische rote Kreuz oder doch für die von ihr geleiteten Einrichtungen zu machen — wenn ich recht verstanden habe. Die hohe Frau sah unangenehm aus. Sie hatte schwere Ketten hinter sich, schwere Ketten im Dienste der Verwundeten und Kranken, schwere Ketten für Bulgarien. Ihre Klagen waren härter geworden. Und sie erzählte mir von den Verlusten, die der Krieg, namentlich in die irrag bulgarische Intelligenz, gekostet hatte, von jungen Männern, die ich erkannt hatte: „Tot, alle tot!“

Dann meldete ich mich wieder bei ihr, als sie sich 1916 zur Kur auf dem Weihen Hirt bei Pöschel befand. Dort wohnte sie anscheinend in einer Dependence der bahmännischen Kuranstalt, später in der Villa ihrer Schwester, der Prinzessin Elisabeth von Ruß; auch hier in einer hübschen

Schlafstube zum Gedächtnis Wassermaus hatfindet, wird eine Porträtbüste des verstorbenen Griefführers aufgestellt sein. Es handelt sich um ein bemerkenswertes Kunstwerk, das von dem Berliner Bildhauer Gottfried Sonnensfeld geschaffen worden ist. Dem Künstler war dadurch eine besondere schwierige Aufgabe gestellt, daß zur Schöpfung der Büste nur photographische Aufnahmen als Vorlage zur Verfügung standen. Auch nach persönlicher Anschauung oder Erörterung konnte der Künstler nicht schaffen, da Wassermaus ihm persönlich nicht bekannt geworden war. Trotzdem ist dem Künstler eine lebenswahre Wiedergabe Wassermaus gelungen. Das Künstlerpaar hat sich zu schäuen vermocht, was ihm nur als Bildhauer vorlag. Das meiste aber verdankt die Büste der besonderen Befähigung des Bildhauers Sonnensfeld zur psychologischen Erfassung des Modells. Sonnensfeld hat sich einachend mit der Seelenkunde befaßt, und viele seiner Werke lassen davon Zeugnis ab, daß ihm für die plastische Darstellung bestimmter Charakterzüge und Seelenregungen ein scharfes Auge und eine sichere Hand gegeben sind. So ist es ihm auch gelungen, nach den Schilderungen, die ihm von Wassermaus Charakter gemacht worden sind, die Porträtbüste lebensvoll zu gestalten. Die Büste, die am Sonntag ausgestellt sein wird, ist das Tonmodell. Die endgültige Ausführung geschieht in Gips. Sie läßt ein besonders gutes Werk erkennen, da Bildhauer Sonnensfeld auf dem Gebiete der Gipsbildhauerei Meister ist und sich durch die Schöpfung zahlreicher Bildnisse in Gips einen anerkannten Namen geschaffen hat. Gerade diese Werke beweisen, daß das Gips in Künstlerhand das denkbar beste Material für lebenswahre Darstellungen ist.

Dr. Adolph Robut arbeitete. Aus Berlin wird uns telegraphisch gemeldet, daß dort in der Nacht zum Samstag der Schriftsteller Dr. Adolph Robut im 66. Lebensjahr gestorben ist.

Auf der Karlsruher Eisenbahn. Am Lebensmittel, ausnahmslos des Meinerorts in Karlsruhe ist, wie das „V. Z.“ meldet, ein seit längerer Zeit schandhabter Vezrua mit Zuckerkarten entdeckt worden. Der Schwindel wurde in der Art betrieben, daß die von den hiesigen Verkaufsläden an den Lebensmittelgeschäften abgekauften Zuckerkarten nicht vernichtet, sondern wieder an Spezialanten verkauft wurden. Nach den vorläufigen Berechnungen beträgt der Schaden über 100.000 Mark.

Kirchliche Anzeigen. Gemeindefest der evangelischen Gemeinde, Brunnstraße 14, Unterhaus, Sonntag, 23. Sept. 1917, abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Volkswirtschaft. Berliner Börsenbericht vom 22. September. Der freie Effektenmarkt lag billiger als zum Teil nachgehenden Kurien. Montan- und Nahrungswerte lagen fester, aber ohne jedes Gewicht mit Ausnahme von einigen Metallwerten. Buderus und Caro leicht gedrückt. Petroleumaktien waren eine Kleinigkeit höher. Schiffbauaktien niedriger. Kaltwerke behauptet. Am Anleihemarkt waren deutsche Anleihen fest, ebenso Japaner. Im übrigen war die Geschäftstätigkeit äußerst gering. Tägliches Geld sehr leicht; es war zu etwa 3/4 Proz. zu haben. Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter.

Frankfurter Börsenbericht vom 22. September. Die Börse schloß die Woche ruhig. Die deutsche Antwort auf die Papstnote löste keinerlei Eintauch aus. Montan- und Nahrungswerte konnten sich allgemein gut halten. Wien sandte etwas bessere Notierungen, worauf auch hier türkische Zehel- und Orientbahnaktien effertiert waren. Österreichische Werte lagen aber anhaltend fest. Schiffbauaktien leicht angeboten. Schantungbahn etwas fester. Deutsche Petroleum befestigt, ebenso Neper, Ausländische Fonds angeboten, anscheinend zusammenhängend mit den neuen Kriegsanleihen. Amerikaner, Chinesen und Russen gaben nach, trotz Mexikaner waren befestigt.

Zur Zeichnung auf die 7. Arieasanleihe. Wir verweisen auf die Anleihe der Reichsbank auf Wiesbaden, G. W. m. H. S. Mauritiusstr. Nr. 7. Arieasanleihe betreffend, in welcher dieselbe die Aufhebung der Anleihegarantien für Österreich und Ermäßigung der Zinsen für Lombardvorschüsse an Zeichnungszwecke auf 3 Proz. bzw. 1/2 Proz. mittels. Die Bank gibt zur Zeichnung Anteilsscheine zu 5, 10, 20 und 50 Mark aus.

ermittelte, aber stets behält mit dem Gedanken, wie sie die Leiden des Arieas mildern könne. tief bedrückt durch die elenden Leiden, die ihre Kraft gebrochen hatten. Mit hilfelem Reid dachte sie an Bulgarien und ihre dortigen Aufnahmen, wo es so vieles gab, was sie besonnen hat: nun aber zu vollenden verweisen mußte. Dankbar nahm sie jede Hilfe an, von der sie glauben konnte. Sie sei um der Sache willen angeboten. Es wird kaiserlicheiten in schwerer Arbeit, zwischen redlichen Mitarbeitern und überleiteten Ordensleuten zu unterscheiden. Mit diesen oder letzten die edle Frau jede Beistehung ab. Wie oft klagte sie mir über den und seinen, der die Kranke mit seinen Sonderwünschen belästigt hatte, indem er sie unter menschenfreundlichen oder patriotischen Absichten verhielt.

Die Königin war vierals Jahre alt, als sie heiratete. Sie hatte Schweres erlebt. Nach ihrer Schwägerin, der Prinzessin Elisabeth, hatte sie sich als Krankenpflegerin ausbilden lassen und hatte lange Dienst getan; nicht so wie es wohl sonst Prinzessinnen tun, sondern in echter, körperlich anstrengender Arbeit am Krankenbett. 1910, als man in Bulgarien noch hart im russischen Feldlager festlag, erzählte man mir selbst in dem Hofe fernstehenden Kreisen Wunder von Heilung, die sie als Leiterin eines Krankenanstalts auf dem manufakturischen Feldbau bewiesen habe. Man dankte es dem Königin, daß er die deutsche Prinzessin zur Gattin erwählt habe, die im Dienste Mitleidens so außerordentlich gelehrt habe. Ich hat sie öfter, mir davon zu erzählen; sie lehnte es mit einer Dankbewegung ab: „Schreckliche Erinnerungen!“ Und auch nach dem Balkankrieg ähnliche Zurückhaltung! Die hiesige Frau hielt sich bis zu Ende aufrecht; sie war Königin in ihrem Auftreten, aber sie konnte dabei eine schlichte, deutsche Hausfrau sein, wenn sie den Tee selbst ihrem Gaste eintrug. Um Augen und Mund spielte ein Aus, der davon erzählt, daß sie den Tod in hundertfacher Gestalt gesehen und daß sie den Gremien des elenden Lebens gehandelt hatte. Es nahm ihr dies nicht die ernste Freude am Schönen, an weiterer Aufopferung. Aber sie besaß wohl damals auf dem Weihen Hirt, daß ihr nicht gegeben sei, zu wirken, icht, wo es in ihrem neuen Vaterlande so nötig sei. Mit einem traurigen Lächeln sah sie mir die Hand, als ich ihr einmal sagte: „Schon ihr Dasein, die lebendige Erinnerung an ihren Volkes an den Guel Bulgariens“ anlieh, um in ihren Werken aufzufahren.

Sie hat ihr Viehdwerk nicht wieder aufnehmen können. Sie ist bulgarogermanen, eine unverrückte deutsche Frau, ein treu forzende Königin Bulgariens.

Sport.

Rennen zu Leipzig, Leipzig, 22. Sept. (Sta Tel.)

Preis vom Schwanenteich. 5000 M. 1800 Meter. 1. Vorkas Beto (Rensch), 2. Paganini (Olejnif), 3. Rodnow (Schäffe). Ferner lief Kreuzdorn. Tot. 106:10, Pl. 10, 10, 10:10.

Preis vom Reumarkt. 5000 Mark. 1600 Meter. 1. Prima M. zu Schaumburg-Steppen Willibirda (Rensch), 2. Verulia (Olejnif), 3. Mikroskop (Raiser). Ferner liefen: Mentone, Kuchel, Ingeri, Brauogel. Tot. 105:10, Pl. 21, 15, 21:10.

Franz Lind-Kusaleich. 13500 M. 1800 Meter. 1. Trauns Staffei (Rensch), 2. Nordradel (Olejnif), 3. Grodno (Raiser). Ferner liefen: Seracast, Sana, Venus, Griechin, Nelsute, Karem, Naria. Tot. 51:10, Pl. 19, 17, 19:10.

Schneepfad-Kusaleich. 8500 M. 1600 Meter. 1. Graf Seidlich-Sandrosch Bonnie Laiffe (Olejnif), 2. Terra (Rensch), 3. Steinerin (Raiser). Ferner liefen: Sonderling, Kanal, Kanda, Mars la Tour, Bergfried, Romania, Rostsch, Soavopol. Tot. 51:10, Pl. 17, 68, 29:10.

Grassi-Kusaleich. 6400 M. 1300 Meter. 1. Denfels Donna Diana (Rensch), 2. Niedel (Olejnif), 3. Madrial (Simon). Ferner lief: Schelde. Tot. 17:10, Pl. 12, 11:10.

Wilhelm Seuffert-Rennen. 8500 M. 1600 Meter. 1. Herkules Ballon (Olejnif), 2. Frau (Herold), 3. Tati-Lata (Reich). Tot. 30:10.

Spangenberg-Rennen. 5000 Mark. 1000 Meter. 1. Stall Hollenders Flandern (Schäffe), 2. Gilpost (Rensch), 3. Nollamühle (Blumel). Ferner liefen: Kowno II, Marine, Salomif, Verdur, Schlange. Tot. 30:10, Pl. 11, 11, 13:10.

Sport-Verein Wiesbaden. Heute nachmittags 3 1/2 Uhr findet auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße ein Rehnunspiel statt.

Armeekorpskämpfe. Die Leichtathletik Wettkämpfe des Armeekorps am Sonntag in Leipzig haben mit 912 Teilnehmern und 516 Rennern eine sehr ansehnliche Aufnahme gefunden.

Vermishtes.

Eine Porträtbüste Wassermaus. Bei der Erinnerungsfeyer, die am heutigen Samstag in der Wandelhalle des

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

Wiesbadener Zeitung

### Sonntagsgedanken.

Gesand des Friedens.

Merke auf den Sabbat deines Herzens, daß du ihn heiligst; und wo sie ihn dir rauben wollen, da reiß dich los oder gehe zu Grunde.

Das ist der rechte Friede, der das Herz zufrieden stellet und stillt. Martin Luther.

Doch Friede wird dem Herzen nur beschieden, das ihn verdient mit mutig freien Schlägen. Jul. Hammer.

Das Herz fröhlich, der Mut recht herzlich, die Taten richtig, auf Gott vertrauend und auf ihn bauend; das sind die Waffen, die Frieden schaffen. Spruch an einem Hausgerät.

Als Deutschland am Anfange des vorigen Jahrhunderts durch den Frieden von Turenne tief gedemütigt war, als jene Periode der grauenvollen Verhätelung und Ausfängung begann, die mit dem Namen Napoleon gekennzeichnet ist, da suchte sich Schiller von dem furchtbaren Druck des nationalen Schicksals zu befreien. Er hatte zu viel nationales Gefühl, als daß er den damaligen Schwere Verlust von über 3 Millionen Einwohnern und fast 1200 Quadratmeilen, den das Reich erlitt, gleichgültig hätte mitanschauen können. Er hatte freilich, wie die meisten gebildeten Deutschen, damals auch wieder zu wenig nationales Vertrauen, als daß er eine politische Schicksalswende in absehbarer Zeit zu erhoffen gewagt hätte. So suchte er sich denn, als er den Entwurf zu einem Gedichte über Deutschlands Niederlage und Deutschlands Größe auf ein paar losen Blättern skizzierte, mit einer absonderlichen Teilung zu trösten. Deutsches Reich und deutsche Nation, schrieb er da, sind zwei Dinge. Und nun lies kein Gedankengang darauf hinaus, daß Deutschland geistig so Gemaltiges geleistet habe, daß es daneben der leiblichen Vorbeeren entraten könnte. Es sei nicht des Deutschen Größe, obzusiegen mit dem Schwert. Er habe wie in der Reformation für ideale Güter, für Freiheit und Wahrheit mit idealen Waffen zu streiten. Und diese Größe Deutschlands werde bestehen bleiben, selbst wenn Deutschlands Kaiserreich zusammenbräche. Gewiß hat er an seine geliebten Griechen gedacht, da er sich mit solcher Ioanischen Unterscheidung aus der Tiefe des politischen Verfalls zu irgendwelchen besseren Zukunftsaussichten für das Vaterland importurbellen befreit war. Habens doch auch die Griechen zu einer herrlichen unvergänglichen Blüte der Kultur, zu ewig rühmendswerten Schöpfungen in Kunst und Wissenschaft, aber nie zu einem starken politischen Reich gebracht. Das Schicksal des Verfalls verankert in den Ruinen des dreißigjährigen Krieges mit Sparta. Alexander des Großen Feldzügen leuchtet meteorologisch auf, um als bald wieder die griechische Welt in der Finsternis ihrer Ohnmacht und Verpösterung trostlos zu versinken zu lassen. Und trotzdem hat sich die Seele des Griechentums als unverwundlich, die Größe Griechenlands als unverwundlich gezeigt. Man ahnte doch wohl die Richtung der Schillerschen Trostgedanken. Aber wieviel Schwermut und wieviel Verzicht ist doch auch in ihnen. Und Gott sei Dank, wie unnötig war dieser Verzicht, wie vorzeitig die allmähliche

ationale Selbstbeleidigung unseres großen Dichters. Was hat das Jahrhundert, dessen Aufstieg er freilich nicht einmal im Anfange miterlebte, der Welt an deutschen Siegen gezeigt! Ein Jahrzehnt nach Schillers Tode sah man schon auf die weltgeschichtlichen Schlachten von Leipzig und Waterloo zurück. Und dann kamen die funkenden, blitzenden Siege der Bismarckschen Zeit. Und heute haben wir drei schwere Jahre des Kampfes gegen vierfünftel der ganzen Welt hinter uns, und dabei marschieren doch unsere unverwundlichen tapferen Truppen siegreich in neu erobertes Land ein. Wie holt wird Schillers Geist selbst aus Einwärts Gefilden auch auf diese militärische Größe seiner Deutschen niedersehen. Denn sicherlich auch hat auch er, der im Teil und in der Annahme den Kampf fürs Vaterland so beehret vried, nach dem Schloce von Turenne auf die Aussicht militärischer und politischer Größe nicht verzichtet. Und Geist von seinem Geist ist es ja doch, was in der strengen Pflichtbewußten Dingsabe an des Vaterland, was in dem ersten Idealismus der militärischen und politischen Führer unserer Tage lebt und allein uns befähigt, das Nischenbarte, das Wunderbare, das vor einiarer Zeit einer ganzen Welt ebenso wie dem Dichter vor hundert Jahren Unalablitlich zu leisten. Und was bedeutet das für jene geistige Größe, die Schiller damals für unsere einstige Aufgabe hielt? Mühen wir nun etwa, weil wir uns auch der politischen und militärischen Aufgaben fähig erwiesen, auf jene ideale Mission verzichten, die der Dichtersprophet vor einem Jahrhundert uns anwies? Nein, wohllich nicht, es ist kein Entweder oder, wie Schiller in seinem Gedichtentwurf glaubte. Es ist ein großes erhabenes Sowohl als auch! Gewiß lebt weiter, was die Griechen künftlerisch und wissenschaftlich schufen, auch ohne griechisches Weltreich. Aber Griechenlands Weltesaröße war doch gewiß nicht bedinat durch seine staatliche Ohnmacht. Es war wohl auch nicht ohne Grund, daß in den arduen Denkern der Griechen doch immer wieder die Sehnsucht nach dem Staate lebte, daß ein Sokrates, ein Plato, ein Aristoteles über Politik und Staatsverfassung redeten und schrieben. Es war, als ob sie ahnten, daß griechischer Geist noch höher wachsen, noch weiter sich entfalten, das Ziel der Vollkommenheit erst erreichen würde, wenn ihm auch das geunde Wort einer tollkräftigen politischen Gesinnung beizugeben wäre. Und nun wir Deutsche, wir Geisteserben der Griechen. Warum sollen wir nach dem gewaltigen Aufstieg des vorangehenden Jahrhunderts nicht auch zu solchen Höhen unsere Augen noch erheben?

### Heitere Ecke.

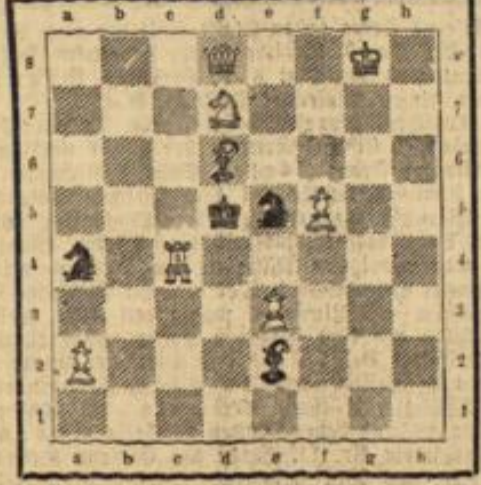
Poesie und Phantasie im Kriege. Konfidentialrat Pfarrer Dr. Dechent schick dem Fr. G. A. die folgenden neuen, zeitgemäßen, gereimten Gedanken über unangenehme Dinge: „Jüngst hatten wir im Koffhaus — Ein köstliches Gericht. — Da sprach entzückt die Gattin: — Ist das nicht ein Gedicht? — Doch als wir dann die Rechnung — Für dies Gedicht begehrt, — Da war es uns, als hätten — Ein Märchen wir gehört! — — — Der Zug zur Poese führt heut' ins Reich der Speise; — Jedoch die Phantasie herrscht im Gebiet der — Preise!“

Mission der Schwarzen. Wir werden so lange gegen den Barbarenismus kämpfen, bis es nur noch Karbie in Frankreich gibt!

### Schach.

Schachaufgabe Nr. 74.

Von Dr. H. Leibanz in New-York.



(7+5)

Weiß zieht an und setzt im 2. Zuge matt.

Auslösung der Schachaufgabe Nr. 72.

Endspielstudie von S. Ninf in Barcelona.

1. f5-f6 g7xf6. 2. h4-h5 Se2xg3. 3. h5-h6 Sg3-f5 h3, e4. 4. h6-h7 Sd6f. 5. Ke4-b4! Sd6-f7. 6. Sfs-e6 (droht Sc7f) Ka6-b7. 7. Se6-d8f und gewinnt.

### Spanische Partie.

Gespielt im Wiener Treibschachturnier am 10. Dez. 1914 (9. Runde).

Weiß: Réti. Schwarz: Schlechter.

1. e2-e4 e7-e5. 2. Sg1-f3 Sb8-c6. 3. Lf1-b5 a7-a8. 4. Lb5xc6 d7xc6. 5. d2-d4 e5xd4. 6. Dd1xd4 Dd8xd4. 7. Sf3xd4 Lf8-d6. 8. 0-0 Sg8-e7. 9. Sd1-c3 Lc8-d7. 10. f2-f4 0-0-0. 11. Le1-e3 (hierfer Zwischengang, den Weiß in die Hauptrolle der genannten Partie einschleibt, ist fehlerhaft, wie sich gleich herausstellt) Th8-e8. 12. Sd4-b3 Se7-d5! (hier sieht man die schlimmen Folgen. Weiß muß jetzt den schwarzen Doppelhauern ausweichen und kommt in Nachteil. 13. Sc3xd5 e6xd5. 14. e4-e5 Ld6-f8. 15. Le3-c5 Lf8xc5. 16. Sd3xc5 Ld7-f5. 17. Tf1-f2 b7-b6! 18. Se5-d3 e7-e6. 19. Tf2-d2 Ke8-c7. 20. Sd3-f2 g7-g6! (kommt eben recht, um g4 zu verbinden). 21. g2-g3 g5xf4. 22. g3xf4 Te8-g8f. 23. Kg1-f1 Tg8-g6. 24. Ta-d1 Kc7-c8. 25. Sf2-h1 (auf andere Weise läßt sich Td g8 nicht Einbringen der Türme nicht parieren) Lf5-h3f. 26. Kf1-f2 f7-f6 (ausgezeichnet gespielt!) 27. Td1-g1 Tg6xg1. 28. Kf2xg1 f6xe5. 29. f4xe5 Td8-e8. 30. Td2-e2 Te8-f8. 31. Sd1-g3 Ke8-d7. 32. e5-e4f (Verwirrung. Weiß will nicht lamposlos zurunde gehen) Lh3xc6. 33. Te2-e5 Tf8-f6. 34. Te5-g5 Tf6-g6. 35. Tg5xg6 h7xg6. 36. Kg1-f2 Kd7-d6. 37. Kf2-f3 Kd6-e5. 38. h2-h4 d5-d4. 39. h4-h5 g6xh5. 40. Aufgegeben.

Schlichtung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: S. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diebel; für die Anzeigen: L. B. J. Böhler; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

PELZE  
NEUE MODELLE - EIGENER HERSTELLUNG  
J. BACHARACH  
HOFLIEFERANT  
Webergasse 4 Webergasse 4

Bringt alle entbehrlichen Goldsachen zur Goldankaufsstelle Wiesbaden, Marktstr. 16

### Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass auch diejenigen Geschäftsanteile, die im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden, vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese

### bis spätestens 30. September 1917

zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termin.

### Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,  
Friedrichstrasse 20.

# Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

## Friedrichstrasse 20.

Gegründet 1860.

### Bankgeschäft und Sparkasse.

Postcheck-Konto Nr. 1308 Frankfurt a. M. Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1917: 8670.  
Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,145,448,72.  
Haftsumme: Mk. 8,670,000.—. Reserven: Mk. 2,637,334,62

### Ausführung aller Bankgeschäfte.

#### Sparkasse

mit täglicher Verzinsung (Haussparkasse) Aufbewahrung der Sparkassenbücher

#### Kreditgewährung

gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

#### Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen

#### Fremde Geldsorten.

### Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volleingezahlte Stammanteil vom nächsten Quartalersten an dividendeberechtigt.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

Grundstückmarkt

Zwei kleine Wohnhäuser

Stahl, Schuppen, zur ...

Wein- u. Obst- u. Garten

Der für ca. 12 bis 15 ...

Radium-Solbad Kreuznach

Innerhalb schön ...

32 500 Mk., sofort bei gering. Anzahl. zu verkaufen.

9. Carlstr. 15, 2. Stock

La Malines dans in beher

mit hellem ...

besseres Restaurant orthopädische Anstalt.

Serland-Haus für mediz.

Antiquitäten-Handlung

St. Jakobstr. 11, ...

Einfamilienhaus

neuzust. bebaut u. ...

Kleines Landhaus

mit Garten und ...

Zu vermieten

Große Wohnungen

7 u. mehr Zimmer

Herrschafil. Villa

möbliert oder unmöbliert

Wingertstraße 29

nahe Parkstraße 53, mit

Dranienstraße 46, 3. Stg.

1. und 3. Stg., schöne 6-

Edw. Wohnung

Zaunstraße 13, Ede Geis-

Billa Niederbergstr. 4

frisch, Einf. Str. 53, lok. od.

Billa Viktorstr. 15, 8. u. 9. Stg.

reicht, Nebenr., preisw. zu

Billa Viktorstr. 15, 8. u. 9. Stg.

reicht, Nebenr., preisw. zu

Adolfallee 31, herrsch. 7-

3-Z. mit Bad u. reichl.

Kolon Adolphsd. Villa, entd.

7 u. 8. u. 9. Stg., ar. Gart.

Adolfallee 11, Ede Wödera.

7-Zim.-Wohnung mit reichl.

Dombachstr. 29 und 30 in die

Dachstuhl, Wohn. v. 7 Zim.

Untenbergl. Nr. 2,

sch. herrsch. 7-Z. m. kl.

Karlstr. 34, 7-Z. m. 2.

a. f. o. v. d. d. d. d. d. d.

Zaunstraße 5, gegenüber dem

Reichthum, ist eine herr-

6 Zimmer

Herrschafil. 6- u. 7-Zim.-Wohnungen

in Villa i. Ort. in verm. N.

Au d. Rinal. 3, 2. St. 6-Z. m.

1. St. v. 10-12, 3-5 f.

An der Ringstraße 10 6-Zim.

Wohn. im Erdgesch. od. 1.

Dob. Str. 58, u. 59, 8-Z. m.

ar. 6-Z. m. m. a. 2. St. 8-Z.

Ardebrühl 39, 1. St. 6-Zim.

Wohn. u. verm. N. 3 Stod.

Vereinsstr. 5, 6-Z. m. N.

Gas, el. P. fol. N. 2. r. f.

Kirchgasse 24

2. St., große 6-8-Zimmer-

Altenhofstr. 1, 1. Stg. 6-

3-Z. a. f. o. v. fr. 1. om. f.

Vossstraße 10, 2. St., 6- od. 8-

3-Z. m. N. 2. St. 6- od. 8-

Vossstraße 16, 2. St. 6-Zim.

7-Z. m. N. 2. St. 6-Zim.

Vossstraße 13, 1. St. 6-Zim.

7-Z. m. N. 2. St. 6-Zim.

Altenhofstr. 15, Erdgesch. u.

1. St. je 6-7 Zim. m. N.

Altenhofstr. 2, 1. St. 6-Zim.

2. St. 6-Zim. m. N. 2. St.

Altenhofstr. 32, 3. St. 11, 6-Z.

m. N. 2. St. 6-Zim. m. N.

Derrschafil. mod. 6-Zim.-W.

Erl. und Zubeh. auf preisw.

Hüdesheim, Str. 17, Doherd.

6-Z. m. N. 2. St. 6-Zim.

Hüdesheim, Str. 21, Doherd.

sch. ar. 6-Z. m. N. 2. St.

Schillerstr. 3, 3. St., 6 Zim.

mit Balkon, Bad usw., auf

Schillerstr. 10, 3. 6-Zim.-W.

m. reichl. N. 2. St. 6-Zim.

Edw. Wohnung

Zaunstraße 13, Ede Geis-

Zaunstraße 33/35, 1. Stod. 6-

event. 9 Zim., Bad, Gas,

Billa Viktorstr. 16, herrsch. 6-

3-Z. m. N. 2. St. 6-Zim.

Billa Viktorstr. 16, herrsch. 6-

3-Z. m. N. 2. St. 6-Zim.

Mittel-Wohnungen

5 Zimmer

Adolfallee 51, 2. Stod. 5-

3-Zim.-Wohnung sofort od.

Adolfallee 51, 5-6 Zim. fol.

Adolfallee 11, neu hergerichtet

herrsch. 5-Z. m. N.

Adolfallee 1, 5 Zim. u. Zubeh.

N. im Erdgesch. od. 1. St.

Adolfallee 14, 1. St., 5 Zim. m.

2. St. 2. St. 2. St. 2. St.

u. reichl. Zub. auf sofort zu

verm. Preis 1000 M. N.

im Büro der Reichsbank.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

5-Zim.-Wohn. bel. Pabes.

Bahnhofstr. 6, 3. Stod. links

Adolfallee 106 herrsch. 5-3-Z.

5. u. 6. St. m. N. 2. St.

Adolfallee 113, 1. St. ar. 5-3-Z.

N. im Erdgesch. od. 1. St.

Große 5-Zim.-Wohnung

2. St., Adolfallee 115 m. N.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

2. St. m. N. 2. St.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 106 herrsch. 5-3-Z.

5. u. 6. St. m. N. 2. St.

Adolfallee 113, 1. St. ar. 5-3-Z.

N. im Erdgesch. od. 1. St.

Große 5-Zim.-Wohnung

2. St., Adolfallee 115 m. N.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

2. St. m. N. 2. St.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-

str. 117, 1. St. ar. 5-3-Z.

Gas, el. Licht u. reichl. Zub.

auf 1. St. od. auf 2. St.

verm. N. 2. St. 6-Zim.

Adolfallee 123, Ede Kaiser-



**Wiesbadener Straßenbahnen.**  
**Volontär** zum möglichst baldigen Eintritt ge-  
 sucht. Werbung hat unter Vor-  
 lage von Schulzeugnissen und Lebenslauf zu erfolgen bei der  
**Betriebsverwaltung**  
 Luisenstraße 7.

2047  
**Vorbildung** für Einjähr., Fähnrl. und  
 Abitur., auch f. Damen.  
 Sehr gute Erfolge, Prosp. frei.  
 Sämtl. Schüler des Einjähr.-Kurses  
 bestanden das letzte Examen.  
**Mainzer Pädagogium**  
 Mainz, Clara-Strasse 1. Sprechzeit 11-1. Telefon 3147.

**Beginn neuer Absch.-Kurse für  
 Schwerhörige**  
 in Gruppen- und Einzelunterricht. Keine Lautstimm-  
 methode. Prospekte und nähere Auskunft durch **Frau  
 G. Simmersbach**, geprüfte Lehrerin, Kellerei 12, Pt.  
 Sprechstunden: 10-12 und 3-5. \*886

**Kirchgasse 5**  
 gr. Laden mit gr. Neben-  
 raum u. Sockelgeschoss in  
 verm. evtl. mit Wohn. †

**Langgasse**  
 (Nähe Michaelsberg)  
**schöner Laden**  
 mit zwei Schaufenstern zu  
 vermieten. Näheres bei  
**G. Hamburger,**  
 Langgasse 7.

**Laden Eckhaus a. Kes.-Theat.**  
 mit Zim. od. 11. Wohnzim.  
 m. Feis. in verkehrsreicher  
 gut. Lage, sehr bill. lof. an  
 um. d. Köhler, Luisenstr. 46. †

**Laden als Lagerraum**  
 ca. 100 qm groß, im Zentrum  
 der Stadt gelegen, sofort zu  
 vermieten. Näheres Markt-  
 straße 12. Geschäftsstelle †

**Laden** mit Wohn- u. separ.  
 fater Balkonde. †  
 Walderei, Kärbel od. für  
 jedes Geschäft, nahe d. Bade-  
 hotels, auf lof. od. lof. an  
 um. Kaserl. 2. 1. r. †

**Laden** m. o. ohne Einricht.  
 lof. a. v. Kaserl. 2. 1. r. †  
 Laden zu vermieten, Kaserl-  
 straße 47, an der Laun-  
 straße, auf aleid. oder  
 lof. †  
 Kaserl. 19, Lad. m. Wa. u.  
 H. Wa. Dorngraben 13. †  
 Laden Schwarzstr. 7 zu  
 vermieten. Näheres Dorn-  
 grab. 2. Etod. †

**Laden**  
 zu vermieten, Seckelstr. 1. †  
 Seckelstr. 7. Berth. o. 2. lof. †  
 Baumannstr. 29. Schim. †  
 Laden m. od. ohne Wohn. †

**Laden.**  
 Seckelstr. 12. lof. an ver-  
 mieten. Näh. bei W. Kappus,  
 Kleine Seckelstr. 13. †

**Eckladen.**  
 Seckelstr. 14. lof. an verm.  
 Näh. bei W. Kappus, Kleine  
 Seckelstr. 13. †

**Laden.**  
**Seckelstr. 16**  
 zu vermieten. Näheres bei  
 H. K. Seckelstr. 16. †

**Seckelstr. 23.**  
 in erster u. n. Geschäfts-  
 lage. 2 große schöne Läden  
 lof. od. später an verm.  
 Näheres H. Kappus, H. K.  
 Seckelstr. 23. †

**Laden** zu verm. Seckel-  
 str. 27. †

**Schöner großer Laden**  
 (Wilhelmstraße)  
 auf lof. an verm. Näheres  
 an der Kaserl. 4. Part. †

**Seckelstr. 7. Part. Laden** und  
 3. Zim. 2. a. 1. O. a. v. m.  
 Näh. 2. Et. bei Köhler. †

**Seckelstr. 12. Laden** mit od. ohne  
 Wohnz. auf lof. an verm. †

**Seckelstr. 14. Laden** mit od. ohne  
 Wohnz. auf lof. an verm. †

**Lagerraum**  
 30 qm groß, trocken, hell u.  
 luftig. Ein. Ein. an verm.  
 Kaserl. 2. 1. r. †

**Laden**  
 mit Wohnz. Näheres  
 Kaserl. 2. 1. r. †

**Laden** mit Wohnz. Näheres  
 Kaserl. 2. 1. r. †

**Laden** mit Wohnz. Näheres  
 Kaserl. 2. 1. r. †

**Laden** mit Wohnz. Näheres  
 Kaserl. 2. 1. r. †

**Laden** mit Wohnz. Näheres  
 Kaserl. 2. 1. r. †

**Laden** mit Wohnz. Näheres  
 Kaserl. 2. 1. r. †

**Laden** mit Wohnz. Näheres  
 Kaserl. 2. 1. r. †

**Laden** mit Wohnz. Näheres  
 Kaserl. 2. 1. r. †

**Seckelstr. 290 am gr. mit**  
 Kaserl. für 500 A an verm.  
 Näh. Kaserl. 47. Part. †  
**Schwalb Str. 49. Seckelstr. 47**  
**Zehlfelder 10.** ein Weinsteller  
 m. hoh. Kaserl. u. Kaserl.  
 ev. a. zu oecian. and. Zweck  
 zu vermieten.  
 Näheres Seckelstr. 3. Etod. †  
**Seckelstr. 10.** (Kaserl. Seckel-  
 str.) gr. Stallung, Hallen.  
 Verboden ev. mit Kaserl.  
 mit od. ohne Wohn. an verm.  
 Näh. Kaserl. †

**Große Stallung**  
 mit großem Futterboden, a. als  
 Lager geeignet, mit u. ohne  
 Wohn., und mit Interstellae-  
 leareheit f. Kuhst. aller Art  
 a. verm. Dorngraben 13. †  
**Seckelstr. 18.** Stall für 2 Pferde  
 u. Kaserl., nebst 3. Zim. u. Wohn.  
 auf lof. an vermieten. †  
**Stallung ev. mit Kaserl.**  
 a. lof. a. v. m. Seckelstr. 27. †

**Offene Stellen**  
**Arätige Arbeiter**  
 und Arbeiterinnen  
 zum baldigen Eintritt gesucht.  
**Kalle & Co. A. G.**  
 7744 Friedrich a. Rh.

**Straßenbau-Arbeiter,**  
**Schreiner, Zimmerleute**  
 für Hilfsdienst nach auswärts  
 gesucht. (2075)  
 Meldungen vorm. v. 8-10 Uhr  
 und nachm. von 3-4 Uhr.  
**Arbeitsamt Wiesbaden,**  
 Zimmer Nr. 5.

**Zuverl. Mädchen**  
 das alle Hausarbeit versteht,  
 zum 1. Okt. in kleinen Haushalt  
 gefucht. (1884)  
**Kofenan, Wilhelmstr. 28.**  
 Eauberes, christliches Mädchen  
 in kleinen Haushalt (2 Personen)  
 gegen guten Lohn gef. Köchen  
 nicht veranl. (1886)  
 Friedrichstr. 30, 2.

**Stellen-Gesuche**  
**Privatpflege**  
 sucht  
 geprüfte Schwester (junge Dis-  
 plinierte). Bevorzugt Tages-  
 dienst bei inneren Erkrankun-  
 gen. Anträge unter F. 76  
 an die Filiale dieses Blattes,  
 Mauritiusstraße 12. (1. 8012)

**Röchin**  
 begleiten auch ein tüchtiges  
**Zimmermädchen**  
 suchen Stellung zum 1. bis 15.  
 Oktober. Offerten nach  
**Buer-Hugo**  
 in Weisf., Eiserer Str. 128. (1883)

**Unterricht**  
  
**Rheinische Handelsschule**  
 Älteste hiesige kaufmännische  
 Fachschule vom besten Ruf.  
 Gegründet 1898.  
**Bahnhofstrasse 2**  
 Ecke Rheinstrasse.  
 Fernsprecher 3766.

**Beginn neuer 3., 4. und 6-**  
 Mis.-Kurse in sämtl.  
 handelswissenschaftlich.  
 Fächern, einsch. mod. Spra-  
 chen, Stenographie, Ma-  
 schinenschreib- u. Schreib-  
 maschinenkunde.  
 Tag- und Abendkurse.  
 Nach Schluss der Kurse:  
 Zeugnisse - Empfehlung.  
 Prosp. gern zu Diensten.  
 Inhaber und Leiter:  
**Herrnrich Lelcher**

**Höhere**  
**Haushaltungs-Schule**  
 mit Pension  
**A. Elbers,**  
 Villa Paulinenstr. 1.  
 Neubeginn des  
**Koch-, Haushaltungs-  
 und Handarbeits-  
 Kleider-Kurses.**  
 Musik, Gesang, Malen, Litera-  
 tur, Kunstgeschichte, 70  
 Sprechst. von 3-5 Uhr nachm.

**Hofrat**  
**Fabers**  
 Höhere Knabenschule m. Pensionat  
 Adelsheidstraße 71.  
 - Fernruf 4636. -  
 Von Sexta an. Kleine Klassen.  
 individueller Unterricht, gute  
 Erlöse. Ueberleitung v. Mittel-  
 schulern auf höhere Schulen.  
 Täglich Arbeitsstunden unter  
 Aufsicht von Dozenten. (10223)  
**Einjährigenzeugnis.**  
 Prüfung zu Othron und Herbst.

**Berlitz-Schule**  
 Rheinstr. 37 Fernspr. 3694  
 Türkisch, Russisch, 3012  
 Polnisch, Spanisch, 3012  
 Italienisch, Holländisch,  
 Französisch, Englisch.  
 Nationale Lehrkräfte.  
**Künstlerische Handarbeiten**  
**VIETOR**  
 siehe Kunststoffe: Wiesbaden

**Zu verkaufen**  
 Zahlreiche Kammermusik-  
 instr. auf geb. fast wie  
 neu, wegen Umzug billig  
 zu verkaufen. (1888)  
**Rheingauer Str. 5,**  
 1. Etage.  
 Vormittags 9-10 Uhr.

**Pelze.**  
 Blausch., Kobelisch, Maas,  
 Stinkopfer, Wisam, Karmel  
 Seal, imitiert, Maasfuchs von  
 43 Mark an. (1889)  
**Frau Görh, Adelsheidstr. 35, Pt.**  
 - mein Laden.

**Verschiedenes**  
**Zigaretten**  
 Ich empfehle mein aus-  
 erklassig. Qualitätsmarken  
 unangenehmestes Sorti-  
 ment A:  
 100 Stück à 5.- = 5.-  
 500 " " 4.- = 12.-  
 500 " " 5.- = 15.-  
 500 " " 6.- = 18.-  
 1000 " " 48.-  
 Direkt an Verbraucher  
 nachnahme oder Voran-  
 zahlung. 7741

**D. Guttmann,**  
 Charlottenburg 7,  
 Potsdamer Straße 12.  
**Günstige Gelegenheiten**  
 zu Kauf und Miete  
 von herrschaftl. Villen  
 und Etagen  
 weist nach 4428  
**J. Chr. Glücklich,**  
 Tel. 6558. Wilhelmstr. 58.

**Emser Wasser**  
**Tabak,**  
 la. Holländer Mischung, Grob-  
 und Feinchnitt, per Pfd. 10.  
 C. Dell, Frankf. (Main)  
 Postfach. (1882)

**Herr. 28 Jahre, evang., mit**  
 gut. Ziell., nicht unbemitt., sucht  
 auf. Bekanntschaft zwecks spä-  
 terer Heirat mit isl. Mädchen,  
 22-28 J., Chr., hässl. Gesam.  
 Ein Vermögen erw., aber nicht  
 notw. Vermitt. v. Verz. erbet.  
 Briefe m. Bild um **Th. 15154**  
 an **Gasenfeld & Bogler,**  
 Frankfurt a. Main. 5403

**Bekanntmachung**  
 des  
**Ueberwachungs-ausschusses der Seifenindustrie betreffend**  
**Abgabe von Seife und Seifenpulver an Wiederverkäufer.**  
 Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zur Verord-  
 nung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen  
 fetthaltigen Waschlösungen vom 18. April 1916 Reichsgesetzbl. 1916  
 S. 307/21. Juni 1917 Reichsgesetzbl. 1917 S. 546 hat der  
 Ueberwachungs-ausschuss der Seifenindustrie folgenden Bestim-  
 mungen betreffend die Abgabe von fetthaltigen Waschlösungen an  
 Wiederverkäufer erlassen.  
 § 1.  
 Wiederverkäufer, welche fetthaltige Waschlösungen unmittel-  
 bar an Verbraucher abgeben, haben die bei der Abgabe von  
 Seife und Seifenpulver gesammelten Seifenkartenabrisse des  
 abgabenden und laufenden Monats getrennt nach Seifen- und  
 Seifenpulverabrisse bis spätestens zum 8. jeden Monats bei  
 den für die Ausgabe von Seifenkarten zuständigen Ortsbehör-  
 den übersichtlich aufzulegen oder in Umschlagen versetzt mit  
 einer Aufstellung einzureichen.  
 § 2.  
 Die Ortsbehörden stellen den Wiederverkäufern auf von  
 diesen vorzulegenden, ordnungsmäßig ausgefüllten Formblättern  
 mit Unterschrift und Stempel verfertigte Empfangsbestätigungen  
 über diejenige Menge Seife und Seifenpulver aus, auf welche  
 die abgelieferten Abrisse lauten.  
 § 3.  
 Die Abgabe von R.-A.-Seife oder R.-A.-Seifenpulver an  
 Wiederverkäufer ist nur gegen Abgabe von Empfangsbestätigun-  
 gen gemäß § 2 gestattet.  
 Die Empfangsbestätigungen sind den Lieferanten einzu-  
 reichen; soweit ein Lieferant Großhändler ist, bis spätestens  
 zum 12. jeden Monats, soweit die Bestellung von einem Klein-  
 oder Großhändler unmittelbar beim Fabrikanten erfolgt, bis  
 spätestens zum 15. jeden Monats.  
 § 4.  
 Die Abgabe von R.-A.-Seife oder R.-A.-Seifenpulver durch  
 Wiederverkäufer darf nur zu den vom Ueberwachungs-ausschuss  
 der Seifenindustrie durch die Seifenhersteller- und Betriebs-  
 gesellschaft bekanntgegebenen Preisen und Lieferungsbedingungen  
 erfolgen.  
 Die Wiederverkäufer haben den durch die Seifenherstellungs-  
 und Betriebsgesellschaft bekanntgegebenen Bedingungen des  
 Ueberwachungs-ausschusses hinsichtlich der Lieferung, der Men-  
 gen der Bestände und abzugebenden Mengen nachzukommen.  
 § 5.  
 Bei Verstoß gegen die Bestimmungen der §§ 1, 3 und 4  
 wird der Wiederverkäufer von dem Bezug von Seife und Sei-  
 fenpulver dauernd oder zeitweise ausgeschlossen.  
 § 6.  
 Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. Oktober d. J. in  
 Kraft derart, daß zum ersten Male im Monat Oktober Seifen-  
 kartenabrisse des Monats September sowie des Monats Ok-  
 tober zum Umtausch gegen Empfangsbestätigungen bei den zu-  
 ständigen Ortsbehörden einzureichen sind.  
 Berlin, den 20. August 1917.  
 Der Ueberwachungs-ausschuss der Seifenindustrie.  
 GuND KUNDE.

Bestehende Bekanntmachung wird veröffentlicht mit der  
 Anordnung, daß die Ablieferung der Seifenkartenabrisse und  
 Entgegennahme der Empfangsbestätigungen im Lebensmittel-  
 Verkehrsmittel, ehemaliges Museum, Zimmer 14 m erfolgen  
 hat. - Die Verordnung über die Kontrolle des Seifenmarktes  
 in Wiesbaden vom 6. März d. J. wird hiermit aufgehoben.  
 Wiesbaden, den 21. September 1917. 7741

**Der Monirat.**  
 \*) Die Strafbestimmungen des § 5 treten neben die ge-  
 setzlichen Strafen des § 11 der Bekanntmachung betreffend Aus-  
 führungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit  
 Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen vom  
 18. April 1916 Reichsgesetzbl. 1916 S. 307/21. Juni 1917  
 Reichsgesetzbl. 1917 S. 546: Mit Gefängnis bis zu drei  
 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark  
 wird bestraft: wer Waschlösung an Wiederverkäufer entsendet  
 der nach § 4 Abs. 1 getroffenen Regelung abhilt.

**Versteigerung.**  
 Auf dem Grundstück Sonnenberger Straße Nr. 11 dahier,  
 Band 261 Blatt Nr. 3066 des Grundbuchs von Wiesbaden  
 Juni ist in Abteilung III nach A 170000.-, verinslich zu  
 4% evtl. 5 Prozent erster und A 100000.-, verinslich zu  
 5 Prozent zweiter Hypothek, an dritter Stelle eine zu 5 Prozent  
 verinsliche Hypothek von A 270000.- eingetragen, die noch  
 in Höhe von A 267.600.- besteht und von der an Sinsen bis  
 1. Oktober 1916 A 13.725.- rückständig sind. Die Hypothek  
 nebst dem Zinsrückstand und den Sinsen seit 1. Oktober 1916  
 namens der Gläubiger durch den ungenannten Notar auf  
 dessen Amtszimmer, Nikolaistraße 12 dahier zum Ver-  
 kauf ausgesetzt werden. Die Versteigerungsbedingungen sind  
 auf der Schreibstube des Notars zu ersehen.  
 Wiesbaden, den 22. 9. 17. 7747

**Scharfschießen.**  
 Am 20., 21., 24. und 26. September 1917 findet von  
 vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Nebenrund“  
 Scharfschießen statt.  
 Es wird verwert:  
 „Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen,  
 das von folgender Grenze umgeben wird:  
 Friedrich-Rönia-Wege - Adolfer Straße - Zrommeter-  
 Straße - Weg hinter der Rentmeyer (bis zum Kesselbach).  
 Weg Kesselbach - Kesselbach zur Adler Straße - Zentels-  
 arabenweg bis zur Reichswaldstraße.“  
 Die vorangehenden Wege und Straßen, mit Ausnahme der  
 innerhalb des abgegrenzten Gebietes befindlichen, gehören nicht  
 zum Schießbereich und sind für den Verkehr freizulassen.  
 Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen schiefers erreicht  
 werden.  
 Vor dem Betreten des abgegrenzten Gebietes wird wegen  
 der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.  
 Das Betreten des Schießplatzes Nebenrund an den Tagen,  
 an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schussens der Gras-  
 wuchs ebenfalls verboten.  
 Am 25. September abends findet im „Nebenrund“ eine  
 Achtung statt, bei welcher mit Schussfackeln geschossen  
 wird.  
 Wiesbaden, den 6. Sept. 1917. Garnison-Kommando.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 23. September. Nachmittags 2.30 Uhr.

Auf Allerhöchsten Befehl:

Vorstellung für die Kriegsarbeiter.

Die öffentliche Verkauf zu dieser Vorstellung findet nicht statt, da sämtliche verfügbaren Plätze dem Garnison-Kommando zur Verfügung gestellt sind.

Der zerbrochene Arm.

Auffspiel in 1 Akt von Heinrich von Kleist.

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Legat.

- Walter, Gerichtsrat . . . Herr Schwab
Adam, Dorfrichter . . . Herr Adriano
Hilf, Schreiber . . . Herr Legat
Herr Marieke Kul . . . Frau Ruhn
Eve, ihre Tochter . . . Frau Gebähr
Herr Zampel, ein Bauer . . . Herr Behrmann
Herrrecht, sein Sohn . . . Herr Albert
Herr Brigitte . . . Frau Doppelbauer
Ein Bedienter . . . Herr Spich
Der Wirtel . . . Herr Buschhof
Drei, Magd . . . Frä. Mühlendorfer
Drei, Magd . . . Frä. Keller.

Die Handlung spielt in einem niederländischen Dorfe bei Utrecht.

Stellleitung: Herr Regisseur Legat.

Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Oberinspektor Schlein.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Oberinspektor Geper.

Urauf:

Die Diensthöfen.

Auffspiel in 1 Akt von H. Benediz.

- Kugeln, Kammerdiener . . . Herr Ehren
Christiane, Köchin . . . Frau Ruhn
Antoinette, Kammerjungfer . . . Frau Doppelbauer
Buschmann, Aufseher . . . Herr Adriano
Philipp, Reifschmied . . . Herr Albert
Ganzchen, Stubenmädchen . . . Frä. Reimer
Andreas, Bäderjunge . . . Frä. Sophie Gähler
Gretchen, Wäschenmädchen . . . Frä. Keller
Denz, Fleischerbursche . . . Herr Bernhöft

Stellleitung: Herr Regisseur Legat.

Abends 6.30 Uhr.

Abends 6.30 Uhr.

Garmen.

Oper in 4 Akten von G. Bizet. Text von G. Meilhac und L. Halévy.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Redus.

- Garmen . . . Frä. Bommer
Don Jose, Sergeant . . . Herr Scherer
Edemilio, Stenograph . . . Herr de Garmo
Junjo, Bedienter . . . Herr Edard
Morales, Sergeant . . . Herr Schöngendorf
Nicola, ein Bauernmädchen . . . Frä. Geperbach
Sibila, die Tochter einer Schenke . . . Herr Spich
Dancalra, Schmuggler . . . Herr Schus
Hernando, Schmuggler . . . Herr Daas
Pradavia, Sigennermädchen . . . Frau Friedfeldt
Mercedes, Sigennermädchen . . . Frä. Hofe
Ein Führer . . . Herr Banmann

Koldaten, Straßenjungen, Zigarrenarbeiterinnen, Sigenner, Sigennerinnen, Schmuggler, Wolf.

Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1809.

Der im zweiten Akt vorkommende Tanz wird ausgeführt von den Damen Salgmann, Roudorf, Amalie Gähler, Sophie Gähler, Joha, Semendel, Kefferdorf und Helfert.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Köster.

Stellleitung: Herr Ober-Regisseur Redus.

Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Oberinspektor Schlein.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Oberinspektor Geper.

Urauf nach 8.45 Uhr.

Montag, den 24. September, abends 7 Uhr: Die verlorene Tochter.

- Dienstag, 25. September, abends 6.30 Uhr: Zigarren Kochzeit.

- Mittwoch, 26. September, abends 6.30 Uhr: Rids. - Donnerstag, 27., abends 7 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.

- Freitag, 28., abends 7 Uhr: Zum ersten Male: Kurt-Porty.

- Samstag, 29., abends 7 Uhr: Der Rosenkavalier.

- Sonntag, 30., nachm. 1.30 Uhr: Auf Allerhöchsten Befehl: Vorbereitung für die Kriegsarbeiter. Au-Feibelberg. (Zu dieser Vorstellung findet kein Kartenverkauf statt.)

- Abends 7 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 23. Sept.:

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

1. Choral: „Wach' auf mein Herz und singe“

2. Ouvertüre zur Oper „Der Kalif v. Bagdad“ Boieldieu

3. Albulblatt Wagner

4. Aus der Heimat, Mazurka Strauss

5. Fantasie aus der Op. „Der Troubadour“ Verdi

6. Tarantelle Desormes.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Maskenball“ Auber

2. Fackeltanz in Es-dur Moszkowski

3. Zwischenaktmusik u. Barcarole a. d. Oper Hoffmanns Erzählungen Offenbach

4. Fant. caprice Vieuxtemps

5. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ Suppé

6. Walzer aus der Op. „Der Graf v. Luxemburg“ Lehár

7. Fant. a. d. Op. „Das Gockelchen“ Maillart.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

(Deutscher Opern-Abend).

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe“ Weber

2. Grosses Duett a. d. Op. „Die Hugenotten“ Meyerbeer

3. Fant. a. d. Op. „Hänsel u. Gretel“ Humperdinck

4. Walther's Freilied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner-Wilhelmy

5. Violin-Solo: Herr Konzertmeister K. Thomann

6. Tonbilder a. d. Musikdrama „Die Walküre“ Wagner.

Montag, 24. September, abends 8 Uhr im

Kasinosaal:

Konzert

von Herrn

Harry de Garmo

Königl. Hofopernsänger und Frau

Tilli Jansen-

de Garmo

unter gütiger Mitwirkung des Herrn

Dr. med. M. Orb

(Piano).

(Lieder und Duette von Brahms, Strauss, Wolf, Franz u. A.)

Reservierte Karten zu 5 Mk. und 3 Mk., unnummerierte Sitze 2 Mk. vorher bei Heinrich Wolff Wilhelmstr. 16 und an der Abendkasse. 7696

Kinephon.

Taunusstrasse 1 :: Berliner Hof. Sornehme Lichtspiele.

Ein Meisterwerk artist. Kunst. Fern Andra, die schönste große Künstlerin in dem arabischen Zirkuschauspiel

Des Lebens ungemischte Freude - - - (5 Akte).

Schöne Naturaufnahme.

Recht Lustspiel mit „Tebbu“ dem Unverwundlichen in der Hauptrolle.

Vergrößerungen

von Zivil in Feldgras nach jed. klein. Photographie, sowie Emailbilder für Broschen etc. billigst, Frieda Simonsen, 1820 Rheinstrasse 56.

Tannenburg

Station Eiserne Hand 7684

Zimmer frei, gute Verpflegung

Telefon Nr. 8 Amt Wehen oder 2643 Wiesbaden.



FRANKFURT A. M. - ROSSMARKT 23.

Gemälde höchsten Ranges

Hans Thoma

auserlesene Werke verschiedener Jahre.

Böcklin - Feuerbach - Hans von Marées

Schönleber - Steinhausen - Trübner

Zügel u. a.

Werke junger zukunftsreicher Künstler.

Moderne Graphik. - Seltene Bohle-Radierungen.

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN WIESBAD. GES. FÜR BILDENDE KUNST.

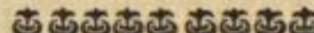
AUGUST - SEPTEMBER

KOLLEKTIONEN VON ERBACH, FABRY, KALTWASSER, KÖGLER, MACKE, ALBERT MÜLLER, OBERBOKESCH, REINHARDT, STRATHMANN, STRAUBE, SCHWALBACH. FRANKFURTER KUNSTLER PLASTIK - GRAFIK KUNSTWERKE.

NEUES MUSEUM

TÄGLICH VON 10-1 UHR

SONNTAGS VON 10-1 UHR

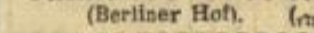


Zurückgekehrt

Zahnärztin Rosenthal

Taunusstrasse 1.

(Berliner Hof). 7756



Von der Reise zurück

Dr. Arnold

Facharzt für innere und Stoffwechsel-Krankheiten.

Sprechstunde: 4-5 Uhr.

Gr. Burgstrasse 16.

Tel. 243, 590. 7755

Nur solange Vorrat reicht billiger Verkauf von echten Straussfedern u. Reihern la. reelle Ware. Preise ohne die jetzigen Teuerungszuschläge. Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse, Koerwer Nachf.

Neue Künstlerseide in grosser Auswahl. 7745

R. Perrot Nachf. Ecke Kl. u. Gr. Burgstrasse 1.

Steinföpfe zum Einmachen 2-60 l Inhalt vorrätig. Wilh. Höcker Schillerplatz 2. 7749

Kurze Lieferzeiten für die meisten Grössen Elektro-Motoren elektrische Ventilatoren, Hand- und Tisch-Bohrmaschinen. M. 1053 Fabrik elektr. Maschinen und Apparate Dr. Max Levy Berlin N. 65. Etwa 1000 Arbeiter und Beamte.

J. & G. ADRIAN Königl. Hofspediteure. Bahnhofstrasse 6. Fernsprecher 59. Möbeltransporte von und nach allen Plätzen. Umzüge in der Stadt. Grosse moderne Möbellagerhäuser.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 23. September. Nachmittags 3 Uhr.

Auffspiel in 3 Akten von Heinrich Stieglitz. Spielleitung: Dr. Herman Raub.

- Kaiser Napoleon III., Kaiser der Franzosen . . . Otto Rothermann
Die Kaiserin . . . Käthe Gausa
Prinzessin Anna Karol, des Kaisers Nichte . . . Feil Gold
Die Herzogin von Monaco . . . Edith. Andree-Guvert
Derzog Philipp, ihr Sohn . . . Erich Müller
Die Gräfin von Beauregard, . . . Agnes Hammer
ehemalige Witw Domard
Der preussische Gesandte . . . Wilhelm Gann
Seine Gattin . . . Wilma Spahr
Fürst Sumorin, der russische Gesandte . . . Rudolf Cuno
Pauline, seine Gattin . . . Elfe Bauer
Lord Cowles, der englische Gesandte . . . Theodor Brühl
Lucy, seine Gattin . . . Hedwig von Denbury
James, in Diensten des Lords . . . Walter Prohde
Max, in Diensten des Lords . . . Ella Tillmann
Klaus, Diener des preussischen Gesandten . . . Fritz Kleinke
Luzol, Schloßkammerer . . . Klara Unger

Das Stück spielt in Paris und im südsichl. St. Cloud unterm zweiten Kaiserreich.

Abends 7 Uhr. Jungesellenbänuerung. Spielleitung: Theodor Brühl.

Schwankspiel in 3 Akten von Toni Impertoven und Carl Katherm.

- Professor Dr. Schäbedanz, Oberlehrer . . . Hans Bleser
Dr. Proppen, Arzt . . . Wilhelm Gann
Trude, Proppens Schwester . . . Agnes Hammer
Jannemann, Landrichter . . . Rudolf Cuno
Dr. Fesse, Schriftsteller . . . Theodor Brühl
Carl Schäfer, Feinwäner . . . Heinz Lurgus
Pauline Kuhlly, Haushälterin bei Schäbedanz . . . Wilma Spahr
Sikelote, ihre Nichte . . . Feil Gold
Julius Kilar . . . Fritz Kleinke
Friederike Pollock . . . Ella Tillmann
Antonie Hupfel . . . Wilma Spahr
Bertha Hupfel . . . Elfe Bauer
Amanda Paffriat . . . Ella Tillmann
Trine, Mädchen bei Schäbedanz . . . Ella Tillmann

Spielt in einer mittelgroßen Stadt. Ende nach 9.30 Uhr.

Montag, den 24. Sept., abends 7 Uhr: Hedda Goller. (Halbe Preise.)

- Dienstag, 25. September, abends 7 Uhr: Jungesellenbänuerung.

- Mittwoch, 26., abends 7 Uhr: Die Götter. - Donnerstag, 27., abends 7 Uhr: Jungesellenbänuerung. - Freitag, 28., abends 7 Uhr: Die letzte ich meinen Mann. - Samstag, 29., abends 7 Uhr: Neuhell! Der selige Balduin.

Zigarren und Zigaretten

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.

W. Bickel, Taunusstr. 20.

Lebensmittel - Verteilung.

I. Warenausgabe.

In der Woche vom 24. bis 30. September werden verteilt:

250 Gramm Fleisch und Wurst gegen Abgabe von Feld 1-10 der Reichsfleischkarte.

60 Gramm Margarine auf Feld 25 u. 26 der Fettkarte.

1 Gl auf das Feld 69 der Fettkarte.

250 Gramm Würfelzucker auf Feld 67 der Nährmittelkarte.

100 Gramm Gerstenpräparate auf Feld 68 der Nährmittelkarte.

125 Gramm Rübenstrup auf Feld 69 der Nährmittelkarte.

10 Pfund Frühkartoffeln auf Feld 9 der Kartoffelkarte.

Der Preis je Pfund beträgt: Für Zucker 36 S., Gerstenpräparate 34 S., Strup 58 S., Frühkartoffeln 9 S., für 60 Gramm Margarine 24 S. und für 1 Gl 40 S.

II. Verkaufseinteilung.

a) Fleisch:

A-D Samstag 7-9 Uhr

E-H " 9-10 1/2 "

J-L " 10 1/2 - 12 1/2 "

M-Q " 2-3 1/2 "

R-So " 3 1/2 - 5 "

Sp-Z " 5-6 1/2 "

A-Z " 6 1/2 - 7 "

b) Margarine und Eier:

A-D Freitag 8-10 Uhr

E-H " 10-12 1/2 "

J-L " 2 1/2 - 4 1/2 "

M-Q " 4 1/2 - 7 "

R-So Samstag 8-10 "

Sp-Z " 10-12 1/2 "

A-Z " 4-6 "

c) Nährmittel:

F-J Donnerstag vorm. Sp-Z Freitag nachm.

K-M " nachm. A-E Samstag vorm.

N-So Freitag vorm. A-Z " nachm.

Wiesbaden, den 23. September 1917. Der Magistrat.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch, (24., 25. und 26. September):

Großverkauf

von

Wirtschafts- u. Tafel-Obst

an dem Städt. Marktstand (Selt 3).

7752 Der Magistrat.